

Nr. 99.
Sonntag,
den 10. Dezember 1893.

Inserionsgebühr
Annoncenzeile oder deren
Raum 10 Pfg. Reklamazeile
oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXI. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzelnr. Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Dr. Hartung, Frauen-Arzt,
Dortmund, Elisabethstr. 2.
Frauen- u. Magenkrankheiten finden
Aufn. i. all. Klassen mein. Klinik.

Photographische Anstalt

Ernst Brass,
Camen, Bahnhofstraße Nr. 10.
Aufnahmen täglich bei jeder Wit-
terung, auch Sonntags stets geöffnet.

Tapeten

in den neuesten Dessins und billi-
gen Preisen vorrätig bei
Camen, Wwe. Knapstein.

Nähmaschinen, Fahrräder,

Sicherheitslampen, sowie alle vor-
kommen. Arbeiten der Metallgießerei, Schlosserei,
u. Dreherei empf. billigt unt. Garantie.
W. Wienpahl, Camen, Ostentb.
Aus an nicht von mir gefertigten Maschinen
werden Reparaturen sofort besorgt.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genussmittel sind
bei allen Husten, Keuchhusten,
Hals-, Brust- und Lungenlei-
den die Heldtschen Zwiebel-
Bonbons. In Packeten a 50, 30 und
10 Pfg. nur allein bei
J. Brombach.

Hamburger Kaffee.

Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, ver-
sendet zu 60 u. 80 Pfund an postfrei
Postkollekt von 9 Pfund an postfrei
1078 **Ferd. Rahmstorf,**
b4212 **Ottensen b. Hamburg.**

Morgen, Sonntag sind sämtliche Geschäfte mit Unterbrechung von 1/2 10 bis 1/2 12 Uhr morgens bis abends geöffnet.

Unter Preis!

Der vorgerückten Saison wegen empfehlen wir:

Damen-Jaquetts zu dem abnorm billigen Preise:
Jeht: 4, 6, 10, 15 bis 25 Mark.

Winter-Mäntel für Frauen. Jede Weite vorrätig.
Jeht: 8, 12, 18, 25 bis 40 Mark.

Regen-Mäntel für junge Mädchen und Frauen.
Jeht: 4 1/2, 8, 12, 17 bis 25 Mark.

Kinder-Mäntel jeht zu dem auffallend billigen Preise:
1.75, 2.75, 5.00 bis 10 Mark.

Herren-Heberzieher, gute Stoffe, eigene Anfertigung.
12, 15, 20, 25, 30 Mk., regulärer Wert bedeutend höher.

200 schönste, komplette Anzüge, ein- und
zweireihig.
14, 19, 24, 28, 32 Mk., wirklicher Wert bedeutend höher.

500 Anzüge und Paletots für Knaben.
Neueste Façons, 3.50 bis 9 Mk.

Eine Partie **Kaisermäntel**, **Pelerinenmäntel**, **Hosen**,
Schlafrocke, **Reisedecken** außergewöhnlich billig.

Von jetzt ab bis Weihnachten auch Sonntags geöffnet.

1042

Gebrüder Kaufmann

nur Westenhellweg 46.

DORTMUND,

nur Westenhellweg 46.



Photographisches Atelier

Aufnahmen täglich.
Camen, Weststraße. **Wilh. Knapstein.**

Verlobungs- Ringe

in besserem Goldgehalt von 5—20 Mk.
Neubild. in gold. u. silb. Bro-
schen, Ohrringen, Kreuzen,
Türkis, Korallen, Granat- u.
Amethysten. Reparaturen
sauber u. billig. Ankauf von Gold
und Silber zu höchsten Preisen.
Camen, Weststraße 62.
L. Fischer,
257 Uhrmacher u. Goldarbeiter.

Anlage von Blitzableitern, sowie sämtlichen Dachdeckerarbeiten

bestens empfohlen.
Clemens Scheer,
Dach- und Schieferdecker,
Camen. Cämerstr. 19.

Neueste Tuchmuster franko an Jedermann.

Ich versende an jedermann, der sich per Postkarte meine Kollektion be-
steht, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herrenan-
züge, Heberzieher, Joppen und Regenmäntel, ferner Proben von
Jagdstoffen, forstgrünen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-
chaisens und Livree-Tuchen etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und
Süddeutschland Alles franko — jedes beliebige Maß — zu Fabrik-
preisen, unter Garantie für mustergetreue Ware.

Zu 2 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Zwirnbugtin — zu einer dauerhaften Hose,
klein kariert, glatt und gestreift.

Zu 4 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Lederbugtin — zu einem schweren, guten
Buzkinanzug in hellen und dunklen Farben.

Zu 3 Mark 90 Pfg.
Stoffe — Präsident — zu einem modernen, guten
Heberzieher, in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mark 50 Pfg.
Stoff — Kammgarnstoff — zu einem feinen Sonntags-
anzug, modern kariert, glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Loden oder glattes Tuch — zu einer dauer-
haften guten Joppe in grau, braun, forstgrün etc. etc.

Zu 5 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Belour-Buztin — zu einem modernen, guten
Anzug in hellen und dunklen Farben, kariert, glatt
und gestreift.

Zu 5 Mark
Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten schwar-
zen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen Tuchen,
Buztins, Cheviots und Kammgarnstoffen von den billigsten
bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.
1071

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot Augsburg.

Christbaum-Konfekt

reichhalt. gemischt als Figuren, Tiere,
Sterne etc. Kiste 440 St. Mk. 2.80.
Nachnahme. Bei 3 Kisten portofrei.
2701 **Paul Benedix, Dresden-K. 12.**

Große Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit
gereinigten neuen Federn bei
Gustav Suttig, Berlin S., Prinzen-
straße 46. Preisliste kostenlos. Viele
Anerkennungsschreiben.

3 bis 4 Klafter trockenes Buchen-Bachholz

ist zu kaufen bei
Kolon H. Theiler
1077 zu Berge.

Die Stellung erhält jeder überallhin
umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-
Auswahl **Courier**, Berlin, Westend 2.

Theater in Camen.

Im Saale des Herrn Reinhardt.

Montag den 11. Dezember 1893:

Zum 1. Male:

Die beiden Leonoren.

Luftspiel in 4 Akten von Lindau.

Anfang 8 1/4 Uhr.

1081

Die Direktion.

Zu Weihnachtsgeschenken

geeignet bietet mein Lager in

Porzellan-, Glas- und Kristallwaren

in diesem Jahre viele Neuheiten bei äußerst billigen Preisen.

J. Brombach.

Ludwig Knieper, Camen, Nordstr. 7.

Särge
in Eichen-, Buchen- und Tannen-
holz, einfach und hochfein.
Sargfüße
in Gold, Silber, Holz und Eisen.
Framzen u. Quasten,
Gold, Silber und Wolle,
in jedem Genre.
Sargverzierungen,
Silber, Zinn, matt und brillant,
Blech u. Papier, nach u. hochgeprägt
Griffe u. Schrauben
von einfachsten bis zum hoch-
feinsten Nickelstangenbeschlag.
Alle Sorten **Sargkante**,
Band, Rösche, Spitze u. Plisse.

Fabrik und Lager von
Särge und **Sarg-
Aus-
stattungs-
Gegenständen.**

Shirting, Gaufré,
Schuhe, Strümpfe, Handschuh,
Sammetkappen, Halsen,
Taschentücher und Florband.
**Myrthenkränze und
Bouquets**.
Herren-, Damen- und Kinder-
Kleider und Jacken,
von den billigsten bis feinsten.
Decken, Kissen und Schleier,
sowie alle sonstigen, zur Sarg-
ausstattung gehörende Artikel.
Größtes Lager in
Blatt- u. Mooskränzen,
Blumen, Blätter und
Schleifen.

NB. Den Herren Schreinermeistern gewähre bei Einkäufen von
Beschlag und Verzierungen etc. bedeutende Preisermässigung. D. O.

**Apfelfinen,
Weintrauben,
Wallnüsse, Haselnüsse,
Salgurken,
Essiggurken,
Senfgurken,
Tökayer-Wein**

in 1/2, 1/3, 1/4 Flaschen

empfiehlt

Camen. **Fr. Kümper,**

1033 Kirchstraße 3.

Die Deutsche Cognac-Compagnie

Cöwenwarter & Cie.
Commandit-Gesellschaft

zu Köln a. Rhein

empfiehlt

COGNAC

zu M. 2.— pr. Fl.

* * * 2.50

* * * 3.—

* * * 3.50

Die Analyse des vereinigten Gemisches

lautet: Der Cognac ist ähnlich zusam-

mengelegt wie die meisten französischen

Cognacs und ist derselbe vom chemischen

Standpunkte aus als rein zu betrachten

In Camen allein käuflich bei Herrn

J. Brombach.

1048

Trockene Zwiebeln,

saure Aepfel,

roten Kappus,

sowie auch

Roggenstroh

ist in kleinen Partien von 20 kg

zu haben beim Händler

A. Färber

in Camen, Kampstraße No. 12.

Warnung!

Das Betreten meiner Wiese an

der Gesele wird hiermit verboten.

Ed. Enselmann,

Oststraße 3.

Deutschland.

(Aus dem Reichstage.) Auf der Tagesordnung von Montag stand zunächst die Novelle zum Unterstufungswohlfühl. Abg. Greß (Ztr.) befürwortet die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern und begründet kurz seinen Antrag. Abg. Brühne (Soz.) verlangt die Ausdehnung des Unterstufungswohlfühl-Gesetzes auch auf Elsaß-Lothringen, sowie Bayern. Dann könne es nicht mehr vorkommen, daß unterstufungsbedürftige Leute, die bayerische oder reichslandische Angehörige seien, einfach aus Preußen ausgewiesen werden. Eine Herabsetzung der Altersgrenze sei wünschenswert, ebenso die Verteilung der Armenlasten auf das Reich. Abg. Osann (natlib.) spricht sich gleichfalls für Ausdehnung auf Elsaß-Lothringen aus; Einzelheiten des Gesetzes mögen in der Kommission eingehend geprüft werden. Staatssekretär Dr. v. Bötticher ist erstent über die sympathische Aufnahme der Novelle. Alle Wünsche in dieser Novelle könnten vorläufig nicht befriedigt werden, weil noch keine Einigung unter den Einzelstaaten erzielt worden sei. Die reichslandische Regierung stehe der Ausdehnung auf Elsaß-Lothringen sympathisch gegenüber für den Fall, daß die Steuer- und Verwaltungsreform endgültig durchgeführt sein werde. Abg. v. Hölle (Soz.) (deutsch-fon.): Die Herabsetzung der Altersgrenze auf 19 Jahre genügt nicht, vielmehr sei dieselbe auf 16 Jahre festzusetzen im Interesse der realen Verhältnisse. Redner plaidiert gleichfalls für Kommissionsüberweisung. Der Entwurf wird an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. — Es folgt die erste Beratung der Novelle zum Viehschutzgesetz. Die Vorlage wird nach längerer Debatte an eine Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. — Die Ueberfahrt der Reichseinnahmen und Ausgaben für 1892/93 wird an die um 7 Mitglieder verstärkte Rechnungskommission überwiesen, ebenso die Ueberfahrt der Reichseinnahmen und Ausgaben für Kamerun, Togo und das südwestafrikanische Schutzgebiet für 1892/93.

Das Haus begann am Dienstag die erste Beratung der neuen Steuervorlagen mit dem Stempelsteuerreformgesetz (Börsesteuer, Lotteriesteuer, Quittungssteuer, Frachtbrieftsteuer etc.). Bayerischer Finanzminister v. Riedel begründet die Vorlage damit, daß neue Einnahmequellen eröffnet werden müßten, weil die Einzelstaaten nicht mehr wüßten, wie sie die hohen Matrikularbeiträge decken sollten. Eine Reichs-Communitensteuer ist für die bayerische Regierung unannehmbar. Die Quittungssteuer sei viel zu niedrig, um hart zu sein. Redner befreit, daß die Tabaksteuer nachteilige Folgen haben werde, und ersucht im Interesse der Wohlfahrt des Vaterlandes um Annahme der Regierungsvorlagen. Abg. Richter (freil.) befreit, daß die neuen Vorlagen der Wohlfahrt des Reiches nützlich sein werden und bekämpft besonders nachdrücklich die Tabak- und Quittungssteuer. Die Börsesteuer werde ebenfalls auf das Publikum übertragen werden und zugleich den Börsenverkehr schwer schädigen. Mit diesen neuen Steuervorlagen nehme der Fiskus gar keine Rücksicht auf das wirtschaftliche Leben. Staatssekretär Graf Posadowsky meint, der Redner übertriebe; schon bei der ersten Einführung der Börsesteuer sei ein Ansturm des Börsengeschäftes beobachtet, aber das Gegenteil sei eingetreten. Quittungssteuer und Frachtbrieftsteuer hätten auch Franzosen und Engländer, die doch als praktische Leute bekannt seien. Also werde es wohl auch bei uns nicht schief gehen. Redner bittet um wohlwollende Prüfung der Regierungsvorlage, oder aber um bessere Vorschläge. Abg. Graf Kanitz (konf.) erklärt die Bereitwilligkeit seiner Partei, an der Finanzreform mitzuarbeiten. Die Militärvorlage sei es nicht allein, welche neue Mittel erforderlich mache, die Reichseinnahmen seien auch infolge der Handelsverträge zurückgegangen. Die Steuerfrage der Börsesteuer treffe nach Ansicht des Redners etwa das Nichtigste; doch wünscht er Aenderung der Quittungssteuer, deren geringer Ertrag die Belästigungen nicht lohne.

In der Sitzung des Reichstags am Mittwoch konnte Finanzminister Miquel mit dem Ergebnis der Verhandlungen zufrieden sein. Er versäumte auch nicht, folgendes am Schlusse der Sitzung ausdrücklich zu versichern. Namens der Zentrumsparthei hatte sich Frhr. v. Buol-Berenberg im großen und ganzen mit den Stempelsteuervorlagen einverstanden erklärt, sogar im allgemeinen mit dem Quittungsstempel und dem Frachtbrieftempel. Abg. Frhr. v. Buol scheint allerdings die Vorlage in betreff des Quittungsstempels nicht gefallen zu haben, denn er meinte, die jetzt vorgeschlagene Steuer sei etwas anderes wie diejenige, welche Abg. Windthorst seiner Zeit für alle Zeiten zurückgewiesen hatte. Abg. Dr. Alexander Meyer sprach namens der freil. Vereinigung und hatte den schwierigen Auftrag, es zu begründen, warum die freil. Vereinigung, welche innerhalb der freil. Partei noch im Vorjahre gegen die Verdoppelung der Umsatzsteuer auf Börsengeschäfte sich erklärte, nunmehr bereit ist, dafür einzutreten und ebenso zu stimmen für die neuerdings in Vorschlag gebrachte Erhöhung des Effektenstempels. Abg. Meyer begann mit der Versicherung, daß er vollständig nicht „umgefallen“ sei. Denn er habe schon vor 30 Jahren das System der Umsatzsteuer in einem Aufsatz für gerechtfertigt erachtet. Noch besonders rechtfertigte Abg. Dr. Alexander Meyer die Börsesteuern, weil es sich um eine besonders mühselose und lukrative Erwerbsart und ein besonders leichtes Einkommen handle. Abg. Meyer versicherte aber, daß die freil. Vereinigung „über die Stempelsteuervorschläge der Regierung nicht hinausgehen wolle.“ Abg. Dr. Meyer ging sodann dazu über, auch den Quittungsstempel und Frachtbrieftempel zu acceptieren und den Checkstempel als etwas geradezu Unentbehrliches zu empfehlen und führte aus, daß in England „an der Hand des Checkstempels sich der Checkverkehr entwickelt habe.“ Im übrigen wurde die Diskussion ausgefüllt durch die Rede des Abg. Singer, welcher erklärte, die Sozialdemokratie stimme gegen alle Stempelsteuern, weil sie nicht einen Groschen zur Deckung der Kosten der Militärvorlage bewilligen wolle. Abg. Ministerialrat Camp acceptierte auch namens der freikonservativen Partei die vorgeschlagenen Stempelsteuern im Großen und Ganzen und beschränkte sich im wesentlichen darauf, Einzelheiten zu kritisieren und

gegen die gemachten Einwendungen namentlich des Abg. Richter zu polemisieren. Der bayerische Finanzminister v. Riedel beteiligte sich auch an der Diskussion, nahm aber nicht, wie man erwartet hatte, Veranlassung, auf die gefristete Rede des Abg. Richter eine Erwiderung folgen zu lassen. Er bezog sich nur für seine Ausführungen auf die angebliche Uebereinstimmung der bayerischen Volksvertretung für das geforderte Maß an neuen Steuern.

Der Reichstag überwieß am Donnerstag die Novelle zum Stempelsteuergesetz einer Kommission von 28 Mitgliedern. — Am Sonnabend stehen Initiativanträge auf der Tagesordnung, in erster Reihe die auf eine Revision des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes hinauslaufenden Anträge des Zentrums und der konservativen Partei.

(Dankegebet.) In sämtlichen Kirchen Berlins fanden am Sonntag Dankgebete statt für die Verhütung der Explosion der an den Kaiser gesandten Höllemaschine.

Die Abhaltung des Dankgebets in den Kirchen wegen der Verhütung der Kaiser's vor dem geplanten Mordanschlage ist, wie die „Post. Ztg.“ erzählt, auf besondere Veranlassung des Kaisers erfolgt. Noch am Sonnabend, 2. Dezember, nachmittags erging vom dem Kaiser telegraphischer Befehl an den evangelischen Oberkirchenrat, daß am Sonntag den 3. Dezember in allen evangelischen Kirchen des Landes „bei dem allgemeinen Kirchengebete mit kurzem Dankgebete der Verhütung des Kaisers vor dem geplanten Attentat“ Erwähnung geschehen sollte. Dasselbe wurde auch für die katholischen Kirchen angeordnet.

In den Jubilaren des nächsten Jahres gehört in erster Reihe, sowohl dem Range, als auch dem Tage nach der Kaiser. Am 27. Januar, als an seinem 35. Geburtstag, wird der oberste Kriegsherr seine 25-jährige Zugehörigkeit zur Armee feiern. Am 27. Januar 1869 wurde der damalige Prinz Wilhelm zum Secondeleutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß ernannt und à la suite des 1. Bataillons (Berlin) 2. Garde-Landwehr-Regiments gestellt.

Der Kronprinz erkrankte, wie die Potsdamer Korrespondenz meldet, in einer der letzten Nächte der vorigen Woche nicht unerheblich, so daß schließlich mehrere Ärzte nach dem Neuen Palais berufen werden mußten, die zum Glück die Gefahr bald beseitigten. Der jetzt 11-jährige Kronprinz ist ein überaus zartes Kind und leidet an nervösen Misselzungen.

Der hannoversche Männergesangsverein ist vom Kaiser telegraphisch zum nächsten Dienstag nach dem Neuen Palais eingeladen worden, um den beiden Majestäten dort die niederländischen Nieder vorzutragen. Das Hofmarschallamt hat einen Sonderzug zur Hin- und Rückfahrt zur Verfügung gestellt, und der Verein hat die Einladung angenommen. Der Verein soll hauptsächlich 6 altniederländische Volkslieder von Krenier wieder vortragen, die dem Kaiser bei seinem neulichen Aufenthalt in Hannover sehr gefallen hatten.

Die Fraktionen des Reichstages haben befaßt Stellungnahme zur Steuer- und Finanzreform Einnahmen abgehalten. Die Aussichten für die Miquel'sche Steuerreform sind nach dem allgemeinen nicht sehr günstig. Die Weinsteuern gilt als tot, aber auch von den anderen Steuerreformen hat kaum eins zuverlässige Freunde. Nur für die Stempelabgabenvorlage wird die konservative Partei ziemlich geschlossen eintreten, während die Nationalliberalen und Angehörigen der Freikonservativen eine Aenderung der Börsesteuer wünschen. Ähnlich stehen die beiden Parteien zu der Tabaksteuer, die aber auch unter ihnen, sowie auch unter den Deutschkonservativen zahlreiche Gegner zählt. Das Zentrum hält sich vorläufig noch freie Hand.

Die mit der Beratung der kleinen Handelsverträge beauftragte Reichstagskommission hat am Mittwoch ihre Verhandlungen zum Abschluß gebracht. Der Vertrag mit Rumänien wurde mit 12 gegen 8, der Vertrag mit Serbien mit 13 gegen 7 Stimmen angenommen.

Die Weinachtsferien des Reichstages werden dem Vernehmen nach vom 16. Dezember bis zum 8. Januar dauern.

Dem Landtage wird, wie die „Post“ erzählt, ein Gesetzentwurf, betreffend die Notariats-Gebühren, zugehen.

(Versuche mit Segelschiffen.) Wie in militärischen Kreisen verlautet, sollen bei den diesjährigen Winterübungen der Garbetruppen bei günstigen Eisverhältnissen auf der Havel Versuche mit Segelschiffen angestellt werden.

Zwei französische Kriminalbeamte, die aus Anlaß der Mordanschläge auf den Kaiser und Kaiserin von der französischen Regierung nach Berlin entsandt wurden, sind einer Lokalcorrespondenz zufolge am Sonntag hier eingetroffen und haben sofort ihre Thätigkeit aufgenommen, was darauf schließen lassen soll, daß man Mithildigkeit hier in Berlin sucht.

Westfalen und Rheinland.

* Camen. (Gewähl.) In der am 2. ds. Mts. stattgefundenen Generalversammlung der hiesigen Ortskrankenkasse wurde für den am 1. Januar 1894 aus dem Vorstande ausscheidenden Herrn A. Roepke, Herr F. Hansemann in den Vorstand gewählt.

* Camen. (Zum Schlachthauszwang.) In der Bürgerchaft ist man im Allgemeinen von dem in der letzten Stadtverordnetenversammlung mit 1 Stimme Majorität gefassten Beschluß, nach Fertigstellung des Schlachthaus zwang, wenig erbaunt, stellt doch dieser Beschluß für jeden, der für seinen eigenen Haushalt ein Stück Vieh einzuschlachten gezwungen ist, durch die entstehenden Unkosten, nicht unerhebliche Mehrausgaben in Aussicht. Auf der anderen Seite ist es indes von nicht zu unterschätzendem Wert, die positive Sicherheit zu haben, immer ein gutes, gesundes Fleisch zu bekommen, wenigstens wohl in dieser Hinsicht bis jetzt über die Schlächter im allgemeinen hier Klage nicht geführt werden konnte. Außerdem wird die Verhütung der Gassen, wie das bislang wohl geschah,

ganz in Fortfall kommen, sobald auch aus Gründen der Reinlichkeit sowie in sanitärer Hinsicht der Bau des Schlachthaus mit Freuden begrüßt werden kann.

* Camen, 8. Dez. (Einbruch.) In der Dienstag Nacht erhielt nach dem „G. A.“ der Wirt Herr M. in der Bestenfeldmarkt ebenso unliebsamen wie unerwarteten Besuch. Diebe sind bei ihm eingebrochen, haben Küche und Keller revidiert und zwei Schinken, sowie sonstige Geware, Getränke und einige Kleidungsstücke für gute Beute erklärt. Auf der Rückseite des Hauses haben die Einbrecher eine Fensterhebe mit Seile beschleunigt, diese eingebrochen und sind dann durch das geöffnete Fenster ins Haus gelangt. Spuren eines Schieberkarrenrades lassen darauf schließen, daß die gestohlenen Gegenstände mittelst Schieberkarre forttransportiert sind. Von den Dieben hat man keine Spur.

* Camen, 5. Dez. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Montag morgen auf der „Westfälischen Drahtindustrie“. Der Drahtzieher Kramer war eben damit beschäftigt, den glühenden Draht durch die Walze zu leiten, als er durch eine unvorsichtige Wendung dem Draht zu nahe kam. Dieser schlängelte sich sofort um die Hand, Brust und Kopf des Unglücklichen und schleuderte ihn mehrere Male um den Klotz. Die erlittenen Verletzungen sind derart, daß am Vorkommen des Kramer gezweifelt wird. Er wurde sofort zum kath. Krankenhaus gebracht. Der Verunglückte ist 26 Jahre alt, verheiratet und Vater zweier Kinder.

* Methler, 8. Dez. (Pfarrerwahl.) Bei der am Mittwoch zum 3. male vorgenommenen Wahl eines Pfarrers für unsere evang. Gemeinde erhielt der bisherige Hilfsprediger unserer Gemeinde, Herr W. Bagmeier, 21 Stimmen, der Gegenkandidat Herr Küppermann 20 Stimmen. Herr Bagmeier ist also wiederum, und zwar zum dritten male, mit Stimmenmehrheit gewählt.

* Dortmund, 5. Dezember. (Strafkammer.) Das Strafgericht hat am 5. d. Mts. das Urteil gesprochen, welches zwischen den Eheleuten Schneider Aug. Schübeler in Solde besteht zu suchen ist, was dahingestellt werden, Thatsache ist aber, daß in der heutigen ersten Verhandlung vor der zweiten Strafkammer Schübeler, der jetzt von seiner Frau getrennt lebt, seine Frau unter einem Eide beschuldigte, sie unterhalte ein fräuleichs Verhältnis mit ihrem Kollaboranten, Bergmann Aug. Bracht aus Solde, er habe es selbst gesehen, was die Frau zu der Bemerkung veranlaßte: „Mein Mann beschwört alles, der hat schon 4—5 mal den Glauben geschworen, der war schon zwei mal katholisch und zwei mal evangelisch.“ Diese beiderseitigen Äußerungen gewähren einen Einblick in ein gar trauriges Eheverhältnis. Uebrigens befreit die Frau ebenso entschieden den Ehebruch. Ende Mai und Anfang Juni d. J. führte dasselbe zu wiederholten besonderen Anlässen. Heute saßen auf der Anklagebank der vorerwähnte Bergmann Aug. Bracht aus Solde, die Bergleute Eduard Hofmann aus Dortmund, Heinrich Schreier aus Eschlinghofen und Louis Schulte aus Hörde. Alle vier waren angeklagt, gemeinschaftlich den Schneider Schübeler mißhandelt zu haben. Ferner sollen alle vier gemeinschaftlich sich in der Wohnung der Wwe. Sacheneu des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht und weiter soll Bracht den Schübeler mit dem Verdrehen der Tölgung bedroht haben. Die traurigen ehelichen Zustände zwischen den Eheleuten Schübeler führten naturgemäß zu stetem Zank und Streit, die auch wiederholt in Mißhandlungen der schwächeren und etwas verwachsenen Frau durch ihren Mann ausarteten. Bracht nahm in diesem „Kriegsleben“ Partei für die Frau und holte sich am 2. Juni ds. J. die beiden Mißgeklagten zu Hilfe. Alle vier begaben sich in die Wohnung der Wwe. Sacheneu, wo sie Schübeler zu finden hofften. Die Frau wies die Eindringlinge vor die Thür, wurde aber angegriffen und ihr Kleid zerrissen. Nun zogen die Angeklagten in die Schübeler'sche Wohnung, wo sie Schübeler ohne Weiteres ergriffen, in einen Sack (!) steckten und dann auf Mordbedeutung zu schleppen, hin und wieder Schläge austeilend, wobei sie zwar den Sack schlugen, aber den Dringenden meinten. Zum „Spaß“ mußte der Eingekerkerte auch hin und wieder im Sack etwas tanzen. Schübeler hatte sich schon seit einiger Zeit mit einem Revolver versehen, diesen trug er auch jetzt bei sich und suchte ihn aus der Tasche zu ziehen, aber bald war er seinen Händen entwichen. Schließlich ließ man auf das Zammern und Bitten Schübeler aus seiner „Klausur“, brachte ihn in seine Wohnung und erpreßte ihm hier die Erklärung ab, alles sei nicht wahr, was er von seiner Frau und Bracht behauptet hatte. Der Letztere versetzte darauf Schübeler als besonderen Denkartel noch einen Stoßhieb über die Stirn. Schübeler wurde nun befohlen, die Nacht nicht aus seiner Wohnung zu gehen, und um sicher zu sein, wurde ein Posten angestellt. In der Nacht gelang es dem Gefangenen doch, durch ein Fenster zu entkommen. Die Angeklagten stellten den Vorfall allerdings wesentlich unschuldiger dar, bestritten vor Allem die Mißhandlungen. Bracht wurde wegen Mißhandlungen, Hausfriedensbruchs und Bedrohung mit einem Verdicten, verbunden mit Freiheitsberaubung zu 1 1/2 Jahr, die übrigen drei Angeklagten wegen Mißhandlung, Hausfriedensbruchs, verbunden mit Freiheitsberaubung zu je 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Bracht und Hofmann, die noch auf freiem Fuß waren, wurden sofort in Haft abgeführt, wo sich ihre beiden Genossen schon befanden.

* Dortmund, 7. Dez. Die Einführung einer Getränkesteuer steht auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenversammlung.

* Söhlten, 7. Dez. (Uebervahren.) Dem Kontrolleur der Grefelder Eisenbahngesellschaft wurden auf dem hiesigen Bahnhof gestern Abend beide Beine abgefahren. Nach einer qualvollen Nacht ist derselbe heute morgen hier im Krankenhaus gestorben. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und sieben Kinder.

* Neuf, 8. Dez. Zum Mord der kleinen Käß wird noch berichtet: Als Eigentümer des Regenschirms, der im Besitz des der Ermordung der Maria Käß verdächtigen Arbeiters stand, ist ein Mann ermittelt worden, welcher angeblich ein Dortmundener Arzt ermittelt worden. Nach näherer Feststellung in dieser Beziehung war gestern der die Voruntersuchung führende Amtsgerichtsrath Rudloff in Dortmund. Trotzdem Stadtkat am Tage des Mordes, dem 8. Oktober, von verschiedenen durchaus glaubwürdigen Personen hier gesehen und gesprochen worden ist, leugnet er noch immer, an dem fraglichen Tage hier gewesen zu sein; er will vielmehr am 7. Okt., abends, bis zu welchem Zeitpunkt er nachgewiesen werden kann, als Stadtkat in Steele niemand namhaft machen kann, der ihn dort gesehen hat, so besteht dem Vernehmen nach die Absicht, ihn demnächst nach Dortmund zu schaffen, und von dort unter Aufsicht den Weg nach Steele machen zu lassen. Einer der Schaffner, welchem Stadtkat vor einiger Zeit gegenübergestellt worden ist, hat mit aller Bestimmtheit bekundet, daß er denselben am 7. Oktober abends nach 9 Uhr auf dem Dortmundener Bahnhofe gesprochen hat. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß Stadtkat mit dem gegen 10 Uhr abends Dortmund verlassenden Personenzug nach Düsseldorf fuhr, von wo er nach Bitt gegangen ist. Wird ihm dies bewiesen, so ist selbstverständlich seine Behauptung, am 8. Oktober in Steele gewesen zu sein, hinfällig, umso mehr, als das Dienstmädchen aus Bitt, an dem am dem Tage morgens in der Frühe ein Attentat verübt worden ist, den Stadtkat bestimmt als den Angreifer wieder erkannt hat. Die Untersuchung wird selbstverständlich eifrig fortgesetzt; in der letzten Zeit war der Erste Staatsanwalt mehrfach in der Angelegenheit hier anwesend. Stadtkat befindet sich noch im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis; die Fesseln hat man ihm noch nicht abgenommen.

* Rön, 7. Dez. Hier erstoch sich ein Unteroffizier des 1. Bataillons des schleswig-holsteinischen Fußartillerie-Regiments Nr. 9 mit einem Dienstgewehr. Die Angel traf mitten ins Herz, der Tod trat sofort ein.

* Hylersbed. (Unfall im Bergbau.) Der Bergmann Hamer aus Bradel war auf der Zeche „Schürbant und Charlottenburg“ bei der Kohlergewinnung thätig als sich ein Stück vom Bergmittel löste und ihn so schwer am rechten Knie und Fuß traf, daß er schwer verletzt in seine Wohnung geschafft werden mußte.

* Solms-Laubach, 8. Dez. (1000 Mts. unterschlagen.) Der Büreaugehilfe J. auf dem „Sölde Sägewerk“ empfing gestern Abend zur Auslösung den Betrag von ca. 1000 Mts. Der J., der erst 17 Jahre alt ist, ist mit dem Gelde verschwunden. Die Eltern, die in der Gemeinde Solde ansässig, sind recht brave und ehrbare Leute.

* Kirchhörde, 8. Dez. An Zukunftsgehorben ist in vergangener Nacht der Amtmann des Amtes Kirchhörde, Herr Major von Rosen.

* 7. Dezember. (Unglücksfälle im Bergbau.) Auf Schacht Gottlieb der Zeche „Glückauf Tiefbau“ war am Montag vormittag der Kohlenhauer Karl Reichwald aus Wichlinghofen im Flöz Didebant bei 1. Tiefbaufolge mit dem Heringewinnen der Kohle beschäftigt, als unverhofft eine Kohlenwand sich löste und auf ihn fiel, wodurch er einen Bruch der Wirbelsäule erlitt. R. wurde sofort in das Marienhospital zu Hombruch geschafft, wo er am Dienstag Abend an den erlittenen Verletzungen gestorben ist. Derselbe war 58 Jahre alt, verheiratet und seit langen Jahren im Bergbau thätig. Die Frau des Verunglückten, welche sich schon längere Zeit im Krankenhaus befand, um einer Operation der Augen sich zu unterziehen, wurde am Todestage des Reichwald entlassen. Die Familie besteht aus sieben Kindern. — Auf derselben Schachtanlage geriet der Bergmann Friedr. Meierling aus Kirchhörde beim Einheben eines entgleitenen Wagens mit dem linken Unterarm zwischen Wagen und Schiene und erlitt dadurch einen komplizierten Bruch des linken Unterarmes.

* Iserlohn. Eine Belohnung von 500 Mts. ist auf die Ergreifung des Schreibers Bernhard Petri ausgesetzt worden, der nach Unterschlagung von 10734 Mts. auf der Zeche v. d. Heydt flüchtig geworden ist.

* Hagen, 6. Dezember. Der Mörder der Amalie Wanda, die vor zwei Jahren in der Nähe von Hagen umgebracht wurde, ist gefasst. Nach längerer Beobachtung eines in Apolda arbeitenden Fabrikarbeiters ist derselbe verhaftet und nach hier transportiert worden. Gewisse Anzeichen sprechen dafür, daß man diesmal den richtigen Mann gefast hat, jedoch ist vorerst näheres noch nicht mitzuteilen.

* Duisburg, 7. Dez. Die Einführung einer Getränkesteuer steht auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenversammlung.

* Söhlten, 7. Dez. (Uebervahren.) Dem Kontrolleur der Grefelder Eisenbahngesellschaft wurden auf dem hiesigen Bahnhof gestern Abend beide Beine abgefahren. Nach einer qualvollen Nacht ist derselbe heute morgen hier im Krankenhaus gestorben. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und sieben Kinder.

* Neuf, 8. Dez. Zum Mord der kleinen Käß wird noch berichtet: Als Eigentümer des Regenschirms, der im Besitz des der Ermordung der Maria Käß verdächtigen Arbeiters stand, ist ein Mann ermittelt worden, welcher angeblich ein Dortmundener Arzt ermittelt worden. Nach näherer Feststellung in dieser Beziehung war gestern der die Voruntersuchung führende Amtsgerichtsrath Rudloff in Dortmund. Trotzdem Stadtkat am Tage des Mordes, dem 8. Oktober, von verschiedenen durchaus glaubwürdigen Personen hier gesehen und gesprochen worden ist, leugnet er noch immer, an dem fraglichen Tage hier gewesen zu sein; er will vielmehr am 7. Okt., abends, bis zu welchem Zeitpunkt er nachgewiesen werden kann, als Stadtkat in Steele niemand namhaft machen kann, der ihn dort gesehen hat, so besteht dem Vernehmen nach die Absicht, ihn demnächst nach Dortmund zu schaffen, und von dort unter Aufsicht den Weg nach Steele machen zu lassen. Einer der Schaffner, welchem Stadtkat vor einiger Zeit gegenübergestellt worden ist, hat mit aller Bestimmtheit bekundet, daß er denselben am 7. Oktober abends nach 9 Uhr auf dem Dortmundener Bahnhofe gesprochen hat. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß Stadtkat mit dem gegen 10 Uhr abends Dortmund verlassenden Personenzug nach Düsseldorf fuhr, von wo er nach Bitt gegangen ist. Wird ihm dies bewiesen, so ist selbstverständlich seine Behauptung, am 8. Oktober in Steele gewesen zu sein, hinfällig, umso mehr, als das Dienstmädchen aus Bitt, an dem am dem Tage morgens in der Frühe ein Attentat verübt worden ist, den Stadtkat bestimmt als den Angreifer wieder erkannt hat. Die Untersuchung wird selbstverständlich eifrig fortgesetzt; in der letzten Zeit war der Erste Staatsanwalt mehrfach in der Angelegenheit hier anwesend. Stadtkat befindet sich noch im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis; die Fesseln hat man ihm noch nicht abgenommen.

* Rön, 7. Dez. Hier erstoch sich ein Unteroffizier des 1. Bataillons des schleswig-holsteinischen Fußartillerie-Regiments Nr. 9 mit einem Dienstgewehr. Die Angel traf mitten ins Herz, der Tod trat sofort ein.

(Berichtigung.) Die von uns in Nr. 97 aus einer „Dortm. Zeitung“ übernommene Notiz: „Selbstmordversuch“ berichtigt wir hiermit dahin, daß dieselbe, wie uns mitgeteilt wird, nicht den Thatsachen entspricht. Die Frau B. befindet sich vielmehr wohl und munter.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Ein Schuhmachergeselle
gesucht.
1079
A. Dettmar,
Camen, Kirchhof.
Ein tüchtiges, braves
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht.
Näheres in der Expedition d. Blattes.
1068
Ein zuverlässiges, properes
Dienstmädchen
auf sofort gesucht von
1066
Frau Rechtsanwält Dr. Gerwin.

Großer Holzverkauf Methler!
Montag den 18. ds. Mts., vormittag 10 Uhr anfangend, werde ich im Auftrage der Bergwerks-Aktien-Gesellschaft Courant aus der Wabung in der Nähe des Wirts Schnidmann zu Methler mehrere hundert Arn. Buchen zu Ank-, Bad- und Brennholz geeignet, nummerweise öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist zum Verkauf aussetzen. Zusammenkunft an Ort und Stelle. Das Holz steht an sehr guter Abfuhr.
Kaiseran, den 8. Dezember 1893.
Grünninghaus,
Amts-Komm.
Sofortiger Sanitäts-Wein empfiehlt
J. Brombach.



Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Heute nachmittags 2¹/₂ Uhr entschlief sanft und gottgegeben unsere innigst geliebte Mutter und Grossmutter

Frau Wwe. W. Schafstein

geb. Beckhaus,

nach kurzem Leiden im Alter von 75 Jahren, infolge von Lungenentzündung.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen!

Namens deselben:

Wwe. **W. Knieper**

Joh. geb. Schafstein.

9101

Scherneck, den 7. Dezbr. 1893.

Invalidentät- und Altersversicherung.

Mit Rücksicht darauf, daß nach den bisherigen Erfahrungen seitens der Arbeitgeber in sehr vielen Fällen Beitragsmarken einer zu niedrigen Lohnklasse in den Quittungskarten verwendet worden sind, und nachdem in einzelnen Bezirken die Herren Regierungspräsidenten die Höhe des ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagelöhner anderweit festgesetzt haben, wird hierdurch darauf hingewiesen daß vom 1. Januar 1894 ab an Beitragsmarken einzutreten sind:

1. für die ausschließlich oder vorzugsweise in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen:

a männliche:

Marken der II. Lohnklasse (zu 20 Pfg.),

b weibliche:

Marken der II. Lohnklasse (zu 20 Pfg.),

2. für die übrigen gewöhnlichen, erwachsenen Tagelöhner:

a männliche:

Marken der III. Lohnklasse (zu 24 Pfg.),

b weibliche:

Marken der II. Lohnklasse (zu 20 Pfg.).

Eine Ausnahme hiervon tritt nur dann ein, wenn die Versicherten einer Orts-, Betriebs- (Fabrik-), Bau- oder Innungs-Krankenkasse angehören, indem für Mitglieder dieser Kassen ausnahmslos der 300fache Betrag des für ihre Krankenkassenbeiträge maßgebenden durchschnittlichen Tagelohns beziehungsweise — sofern bei den Krankenkassen die Beiträge und Unterstufungen, statt nach jenen durchschnittlichen Tagelöhnen in Prozenten des wirklichen Arbeitsverdienstes festgesetzt sind — des wirklichen Arbeitsverdienstes zu Grunde zu legen ist.

Es dürfen daher in dem diesseitigen Bezirk in Zukunft für erwachsene männliche oder weibliche Versicherte, welche einer jener Krankenkassen nicht angehören, unter keinen Umständen Marken der I. Lohnklasse verwendet werden, selbst wenn der wirkliche Jahresarbeitsverdienst den Betrag von 350 Mark nicht erreichen sollte, da er auf den in dem Einzelfall wirklich verdienten Lohn nicht ankommt.

Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Beitragsmarken nicht erst bei der definitiven Lohnabrechnung, sondern schon bei Abschlagszahlungen einzutreten sind, da die letzteren ebenfalls als eigentliche Lohnzahlungen angesehen werden müssen, sofern sie nicht von einem ganz unbedeutenden Betrage sind.

Die Arbeitgeber werden in ihrem Interesse ersucht, die obigen Bestimmungen genau zu beachten, da der Vorstand der Versicherungs-Kassal in Münster in Zukunft in allen denjenigen Fällen eine Befreiung wird eintreten lassen, in welchen nicht die nach Zahl oder Höhe (Lohnklasse) erforderlichen Marken verwendet worden sind.

Schließlich wird noch darauf hingewiesen, daß die Arbeitgeber wie Arbeitnehmer die in die Karten geklebten Marken entwerfen können. Dies darf aber nur dadurch geschehen, daß auf den Marken der Verantwortungstag in Ziffern angegeben wird, z. B. 15. 12. 93.

Alle anderen Eintragungen sind ohne Ausnahme bei Strafe verboten. Es kann, namentlich dem Arbeitgeber, die Entwertung der Marken nur empfohlen werden, da nur auf diese Weise die Ersteren über die erfolgte Markenverwendung sich sofort ausweisen und dadurch etwaige Weisungsfehler und Unannehmlichkeiten vorbeugen können.

Camen, den 2. Dezember 1893.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Die Weihnachtsbitte

für das Hellweger Erziehungs- und Schulhaus zu Holzwickede wird in diesem Jahre von unsern 79 Pflanzkindern den lieben Freunden dringend an das Herz gelegt. Wir hoffen zuversichtlich, daß sich wieder wie seither, freundliche Geber finden werden, die unsern großen Kinderchor ein frohliches Weihnachtsfest feiern helfen. Die Gaben werden erbeten an Pastor Fröblich zu Camen oder Hausvater Lehrer Meyer zu Holzwickede.

Die Liebe hört nimmer auf!

Das Kuratorium.

Ausschließlich nur bare Goldgewinne gelangen in der am 16. Januar 1894 und folgende Tage stattfindenden Ziehung der

VI. ULMER

Münsterbau-Geld-Lotterie

zur Verlosung: **Bar: 342,000 Mark.** Gesamt-Gewinne: Hauptgewinne 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w.

Original-Lose à 3 M., Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft

Carl Heintze, Berlin W., Hotel Royal Unter den Linden 3.

Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Gegründet 1854.

Versicherungsbetrag: ca. 386 Millionen Mark.

Bausparmögen: ca. 105 Millionen Mark.

Dividende für die Todesfallversicherten: 40% der ordentlichen Jahresprämie und extra 20% der alternativen Zusatzprämie oder 3% steigende Dividende aus der Gesamtprämie einschließlich Zusatzprämie.

Die Lebensversicherungspolice ist das beste Weihnachtsgeschenk.

„Die Bank steht mit dem „Westfälischen Bauern-Verein“ im Vertrags-Verhältnis, wonach den Mitgliedern des Vereins besondere Vergünstigungen eingeräumt werden.“

Zu weiterem Beitritte ladet ein der Vertreter:

Camen: **Wilh. Schenkmann.**

1070

Weimar-Lose,

Ziehung 9.—13. Dezbr.

à Stück 1 Mark

(Hauptgewinn 50000 Mark)

zu haben bei

J. Brombach,

Camen.



Richters Anker-Steinbaukasten

Stehen nach wie vor unverändert da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andere Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungetrübtes Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art bestehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reich illustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten ausgiebigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Gebäudespiele: Et des Columbus, Winkelscheiter, Zornbrücker, Grillentöter, Nadelgitter, Pythagoras usw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker! F. Ad. Richter & Co., A. u. K. Hoflieferanten, Rudolstadt (Thüringen), Nürnberg, Olen (Schweiz), Wien, Rotterdam, London E.C., New-York.



Christbaumschmuck

und Kinder-Weihnachts-Geschenke in schöner Auswahl.

Sämtliche Kurzwaren,

sowie auch meine

nur reinschmeckende Caffeos,

ohne Färbung,

Gewürze, auf Wunsch fertig gemahlen,

sowie alle übrigen Kolonialwaren zu äußerst billigen Preisen.

Weddinghofen.

Carl Dieckmann.

evangel. Gesangbüchern

Oktav-Ausgabe mit grob. Druck Taschenformat

Mk. 1.—

Mk. 1.20

Mk. 1.50

Taschenformat und Miniaturausgabe mit Goldschnitt und Spruch Mk. 3.— Feinere Bände in Halb- und Ganzbinder in großer Auswahl. Oktav-Ausgabe mit Noten oder mit grobem Druck zu den billigsten Preisen.

„Sursum corda“ von Mk. 1.40 an.

Gebet- und Erbauungsbücher, Bibeln, Gedichtbücher, Kochbücher usw.

Nicht vorrätige Bücher werden schnellstens besorgt.

C. H. Betzler.

A. Batzli

Dortmund

Westenhellweg 136

Camen

Kirchstraße 10

empfehlen ungarnierte Damen-, Mädchen- und Kinderhüte, Mützen, Tücher, Strickgarn, Cravatten, Broschen und Handschuhe zu den billigsten Preisen.

Frauen zum Weißbrodtragen

gekauft. 1072

Die Geschäftsstelle sagt wo.

Warnung.

Der grosse Erfolg, den unsere

Pat.-H-Stollen

errungen, hat Anlass zu verschiedenen verheerenden Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher

Stets scharfen

H-Stollen

(Kronentritt unmöglich) nur von uns direct, od. nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Rother Hahn im Hufeisen) ausgehängt ist. Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Leonhardt & Co.

Berlin, Schillingstraße 2.

Neu! Patent-Zithern (neu verbessert).

Thatsächlich von jedem in 1 Stunde nach der vorz. Schule ohne Lehrer u. ohne Notenkenntnis zu erlernen. Grösse 56x36 cm. 22 Saiten, hoch u. halbt. gearb., Ton wunderbar (Pracht-Instr.) Preis nur Mk. 6.— mit Schulen. all. Zueh. Breit. grat. u. fec. O. C. F. Miesher, Jnstrum.-Fabr., Hannover. m 4025

Wassersucht

auch hochgradig, selbst wenn bereits geappt, heilt **schmerz- u. gefahrlos** mein altbewährtes Mittel. Näg. gegen 10 Pfg. = Marke. e 4098

Haus Weber in Stettin.

1 gute Ziege

ist wegen Platzmangel zu verkaufen. e 1061

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Flachs und Seede

verspinnt jederzeit die seit langen Jahren bekannte Flachs- und Seespinnerserei von **George Stelling, Gräber & Co., Hannover,** und hält sich bei Berechnung von 25 Pfg. Spinnlohn per Stück, dem geehrten Publikum bestens empfohlen. 9001

Annahmestellen bei den Herren: **F. Crüsemann, Boenen; H. Heiling, Bergcamen.**

Verkauf bzw. Verpachtung. Heeren.

Der Herr Landwirt W. Klosterkötter in Heeren ist willens, seine in Heeren belegene, schöne

Besitzung, bestehend aus einer Grundfläche von ca. 2 Morgen (Garten und Hofraum) nebst aufstehenden Gebäulichkeiten unter der Hand zu verkaufen oder zu verpachten.

Näheres zu erfragen beim Eigentümer selbst oder bei den unterzeichneten Auktions-Kommissaren. Camen. **Reinhard, Gerds,** 1080 Aukt.

Auktion!

Am Montag d. 11. Dezbr. c., morgens 10 Uhr,

werde ich in der **Nordensfeldmark** (Sammelpfad bei dem Wirt Jordan in Camen):

18 eiserne Mistbeetenfenster mit Glascheiben, 1 Dezimalwage, circa 140 Stück Lebensbäume, 16 Stück Alpenrosen u. 1 Edelranke gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Camen. **Harbach,** 1069 Gerichts-Vollzieher.

Von meinem präparierten Stamme habe circa

20 Jungbühne, hauptsächlich in Knorren, tiefen Föhrollen und Klingen gehend, abzugeben, per Stück 7, 8, 10, 12, 15 Mk. u. h.

Heinr. Vogt, Neu-Grengeldanz No. 53 bei Lütgendortmund. 1063

Näheres bei Joh. Vogt, Kaiseran.

Eine Frau zum **Stutentragen** auf sofort gesucht. 1701

Ed. Enselmann, Oststraße 3.

Schlupfstermin

zum Verkauf der in Lünen an der Post- u. Schüttallstraße belegenen **Besitzung der Wwe. Böhme** hier, ist auf

Montag den 11. Dezbr. c., abends 5 Uhr, bei Herrn C. Sporlohe angelegt.

F. Goormann, 1067 amtl. Auktionator.

Holzverkauf

Überberge.

Montag den 18. d. Mts., morgens 10 Uhr anfangend, werde ich auf meinem Hofe, an sehr guter Abfuhr:

25 Stück hochstämmige, meist schwere Eichen, von 40—94 cm Durchmesser, zu Brettern und Bauhölzern vorzüglich geeignet.

3 Stück lang- und geradschaftige Eichen, für Wagenbauer sehr brauchbar u. mehrere Weiden

auf dem Stamme nummerweise meistbietend verkaufen, wozu Kauf-lustige einlade. 1044

Überberge, 1. Dezbr. 1893.

H. Dürtmann.

Schweine-Verkauf

Kaiseran!

Mittwoch den 13. d. M., vorm. 10 Uhr werde ich an der Behausung des Wirts Schmelzer hier selbst aus Auftrag

ca. 50 Stück große und kleine Fasel-schweine gegen Barzahlung und Kredit zum Verkauf aussetzen.

Kaiseran, 1. Dezember 1893.

Brüninghaus, Aukt.-Komm.

Saselnüsse, Wallnüsse, Kerzen am Weihnachtsbaum

empfehlen **J. Brombach.**

JACOB JACOB

Bahnhofstrasse 6 und 7 Camen Ecke Wilhelmstrasse.

Zu Weihnachts-Geschenken geeignet,

empfehle ich



Kleiderstoffe



in Roben à 6 Mtr. doppeltbreit, zu Mk. 2.50, 3, 3.75, 4.50, 5.25, 6, 7.20, 8, 9, 10.75, 12 etc.

nur neue Dessins in grösster Muster- und Farben-Auswahl.

Belzwaren, Muffen von Mark 1.50 an
Schultertragen und Kapuzen sehr billig
Wollene Tücher, Balltücher, seidene Tücher
Unterröcke in riesiger Auswahl
Korsettes in allen Weiten und Preisen
Unterjassen, Unterhosen, Sautjassen
Damen- und Kinder-Mäntel

Trikottailen in allen Weiten
Regenschirme für Damen, Herren und Kinder
Tischdecken, Bettdecken, Reisdecken, Steppdecken
Teppiche, Bettvorlagen und Gardinen
Taschentücher, Handtücher, Servietten
Patent-Klappstühle, Bettsofas
Herren- und Knaben-Anzüge und Paletots

Sämtliche Artikel sind in riesiger Auswahl vorrätig und werden zu

1065

sehr billigen Preisen ausverkauft.

Bis Weihnachten ist mein Geschäft auch Sonntags bis abends geöffnet.

Gern-verein
„Eintracht“ Camen.

Sonntags den 10. d. M.,
nachmittags punkt 3 Uhr:

General-Versammlung
im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

Vorstandswahl.
Wahl von Rechnungs-Revisoren.
Verschiedenes.

Da der Saal von 6 Uhr ab
anderweitig benutzt werden soll, so
wird um recht pünktliches Erscheinen
ersucht.

1073 **Der Vorstand.**

Passende

**Weihnachts-
Geschenke:**

Jugendchriften,
Märchenbücher,
Silberbücher von 5 J an,
Schulornamen

in grösster Auswahl,
von 1 Mark an, 1075
empfiehlt

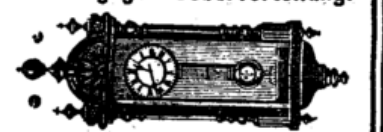
C. Holtmann, Camen.

Täglich frische
Makronen - Spekulationen,

Rheinische Spekulationen
empfiehlt 1008

Wilh. Rumpf,
Bäckerei und Konditorei

Schutz gegen Uebervorteilung.



Vorsteher Regulator, echt
Nussbaum poliert, 1 Meter hoch,
14 Tage Schlagwerk genau
reguliert, kostet Mk 18.—. III.
Preisbuch über Uhren jeder Art
gratis und franko. 265
Schweizer Uhrenmanufaktur, Karlsruhe.

ROSE & Cie.

DORTMUND

Für den diesjährigen Weihnachtsbedarf empfehlen wir

als aussergewöhnlich vorteilhaft:

Sechs Serien Kleiderstoffe

in nur soliden Qualitäten zu nachstehend verzeichneten billigen Preisen:

Serie I Kräftige Hauskleiderstoffe in grösster Dessin-Auswahl, doppelte Breite, per Meter **45 Pfg.**

Serie II Ein grosser Posten Halbtuche und Cheviots, carriert und gestreift, doppelte Breite, per Meter **65 Pfg.**

Serie III Mehrere hundert Stück Noppés, Façonnés, Neiges, Diagonals u. s. w., doppelte Breite, per Meter **75 Pfg.**

Serie IV Bedeutender Lagerposten Cordonnets, Foulés, Serges, Plaids u. Lamas, doppelte Breite, per Meter **90 Pfg. bis 1 Mk.**

Serie V Ein grosser Posten Nouveautés, sowie Winter- und Sommerstoffe, doppelte Breite, per Meter **1,50—1,80 Mk.**

Serie VI Einen grossen Posten englische u. französische Winter-Modewaren offerieren wir der vorgerückten Saison wegen ohne Rücksicht der bisherigen Preise in doppelter Breite per Meter **2,00—2,50 Mk.**

ROSE & Cie.,

Westenhellweg 57—59.



**Gasleitungs-Anlagen u.
Reparaturen** an denselben,

sowie
**jämliche Gas-Lampen,
Gasfugeln, Gas-Schalen,
Gas-Cylinder und
Gas-Brenner**

empfiehlt **Jul. Schetter.**

Die geehrten Leser wollen
das beigelegte Circular der wohl-
bekannten Firma „Gebrüder
Kaufmann, Dortmund“,
Westenhellweg 46, gef. beachten und
besonders den Weihnachts-Ausver-
kauf der außergewöhnlichen Billig-
keit wegen, ihre Aufmerksamkeit
schenken.

Der heutigen Nummer unserer
Zeitung liegt ein Prospekt über das
bekannte **Rothbuch** von **Henriette
Davidis** bei, auf den wir besonders
unseren geehrten Lesern hiermit auf-
merksam machen. Davidis Rothbuch
kann als **billiges und praktisches
Weihnachtsgeschenk für Frauen
und junge Mädchen** nicht warm
genug empfohlen werden, und dürfte
nebenbei mancher Hausfrau auch vor
dem Feite schon gute Dienste leisten,
indem es für jede Art von **Rosen-
bäckerei** eine Fülle der besten Rezepte
und Anweisungen giebt.
Die Expedition der Camener Zeitung
nimmt Bestellungen auf Davidis Roth-
buch jederzeit entgegen.

Predigt-Turnus.

Grösere evangelische Kirche.

Sonntag, den 10. Dezember.

Haupt-Gottesdienst: 9^{1/2} Uhr morgens:

Hr. Bertelsmann.

Nachmittags-Gottesdienst 2 Uhr:

Hr. Pröb Ring.

Abends um 5 Uhr: **Kirchenkonzert.**

Evangelisch-lutherische Kirche.

Sonntag den 3. Dezember.

Vormittags 9^{1/2} Uhr: Gottesdienst.

Pastor Geibel.

Dund u. Verlag von E. Rau in Hörde.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Zweites Blatt.

Schwer geprüft.

Roman von Friedrich Friedrich.

(6. Fortsetzung.)

„Wie kommst Du hierher?“ fragte Konrad, durch den Streit noch aufgeregt. „Es ist keine Zeit, in der Du Dich noch auf der Straße herumtreiben sollst!“ Anna schlug die blauen großen Augen zu ihm auf.

„Dein Vater hat mich wieder fortgeschickt, damit ich die Blumen verkaufe,“ entgegnete sie.

Konrad hatte sie im Hause seines Vaters wenig beachtet, sie war ihm stets nur als ein schüchternes, scheues Ding erschienen, zum erstenmal sah er jetzt, wie hübsch ihre Augen waren. Ein Gefühl des tiefsten Mitleids beschlich sein von Natur nicht schlechtes Herz, das nur durch den Einfluß seines Vaters frühzeitig abgestumpft worden war.

„Wann hat er Dich fortgeschickt?“ fragte er.

„Um Mitternacht.“

„Es ist keine Zeit mehr für Dich; komm, ich werde Dich heimbringen, damit Du nicht auf's Neue von rohen Burken belästigt wirst.“

Anna blickte sich, um den Korb mit den Blumen emporzuheben, allein Konrad stieß denselben mit dem Fuße so heftig fort, daß der Korb mitten auf die Straße fiel und die Blumen im Schnee zerstreut lagen.

„Was machst Du?“ rief Anna erschreckt.

„Du brauchst die Blumen fortan nicht mehr, denn ich will nicht, daß Du ferner Blumen verkaufst und in den Restaurationen umhergehst.“

Anna blickte ihn erstaunt an, seine Worte klangen sehr entschieden.

„Dein Vater wird mich schlagen, wenn ich die Blumen nicht verkaufe,“ sprach sie.

„Er soll Dich nicht wieder anrühren, verlaß Dich auf mein Wort. Nun komm!“ entgegnete Konrad. Er ergriff die Hand des Mädchens und zog sie mit sich.

Schweigend schritten sie eine Zeit lang nebeneinander hin.

„Du fühlst Dich nicht wohl im Hause meiner Eltern?“ fragte Konrad dann.

Anna schweigend, durfte sie ihm denn sagen, daß dies Haus für sie eine Hölle war.

„Du kannst Dich offen gegen mich aussprechen,“ fuhr Konrad fort. „Ich weiß am besten, daß Du in das Haus nicht paßt, denn Du kannst nicht in ihm nicht lernen. Du darfst auch nicht dort bleiben, ich werde nachsehen, was zu machen ist. Würdest Du Dich entschließen können, in einem Laden eine Stelle als Verkäuferin oder irgend einen anderen leichten Dienst anzunehmen?“

„Ich bin zu Allem — zu Allem bereit,“ erwiderte Anna mit einer Geste, welche deutlich verriet, wie sehr sie sich aus dem Hause fortzuschleichen wollte. „Ich will vor keiner Arbeit zurückschrecken, wenn dieselbe auch noch so schwer ist.“

„Es ist gut,“ fiel Konrad ein, und wieder schritten sie nebeneinander hin, während er ihre Hand noch immer fest in der seinigen hielt, bis sie vor dem Hause angelangt waren.

„So!“ sprach Konrad, „nun eile auf Deine Kammer. Wenn mein Vater Dich morgen früh nach den Blumen fragt, so sage ihm, ich hätte dieselben auf die Straße geworfen, und wenn er Dich schlagen will, dann teile ihn ferner mit, ich hätte gesagt, er solle nicht wagen, Dich anzurühren. So, nun gute Nacht!“

„Ich danke Dir,“ sprach Anna leise, auf ihren jungen Beschützer einen Blick tiefer Dankbarkeit richtend, und schlüpfte auf den engen Gangflur.

Ehe sie den dunklen Hof betrat, wandte sie sich noch einmal um und bemerkte, daß Konrad vor dem Hause stehen geblieben war und ihr nachblickte.

Leise eilte sie die Treppe hinauf in ihre unfreundliche Kammer, sie schloß die Thür hinter sich und obwohl schon Alles dunkel um sie war, war es ihr doch, als ob ein heller Lichtstrahl in ihr Leben gefallen sei. Zum ersten Male hatte sie in der Residenz einen Menschen gefunden, der sich ihrer angenommen und ein freundliches Wort zu ihr gesprochen. Von Konrad hatte sie dies am wenigsten erwartet.

Wie entschieden und mutig er sie von dem frechen Menschen befreit hatte, wie besorgt er mit ihr gegangen war, bis er sie in Sicherheit wußte, und wie entschieden er erklärt hatte, daß sie keine Blumen mehr verkaufen solle.

Sie empfand keinen Hunger und auch keine Kälte mehr, sie streckte sich auf das harte Lager und ihr junges Herz schlug schnell und laut, sie wußte selbst nicht weshalb. Immer und immer kehrten ihre Gedanken zu Konrad zurück, seit heute Abend erschien er ihr in einem neuen, besseren Lichte und nur Eins legte sich auf ihr freudig erregtes Herz: sie wußte wohl, daß die Blumen, welche sie bisher des Abends verkauft, nicht auf rechtliche Weise erworben waren. Konrad hatte sie stets gebracht und sie hatte durch zufällige Umhergehen erfahren, daß er sie aus der großen Kunstgärtnerei, in der er als Gehilfe angestellt war, heimlich entwendete. Sie suchte sich jetzt aber einzureden, daß sie sich täuschen müsse, nur um Den, der sich ihrer so freundlich angenommen hatte, von diesem Mangel rein zu wissen.

IV.

Der Wirt Wilhelm Haffel saß am folgenden Morgen in seinem kleinen Wohnzimmer und war nicht in einer besonders guten Laune. Der Kopf war ihm wüß und schwer, denn er trank des Abends regelmäßig mehr, als seiner Gesundheit zuträglich war, dann hatte er sich mit seiner Frau gezankt, die ihn mit Vorwürfen überhäufte, weil er die beste Zeit des Morgens verschlafte, und schließlich hatte er sich über Anna geärgert.

Er hatte, als sie ihm kein Geld gebracht, zum Stoch gegriffen, um sie zu schlagen, da hatte sie ihm die Worte seines Sohnes mitgeteilt; er hob zwar zuerst zornig den Stock empor, wagte es aber dennoch nicht, denselben auf sie niederfallen zu lassen. Er fürchtete seinen Sohn, dessen eigentümlichen, rasken Sinn er kannte. Er hatte Anna nur aus der Thüre gestochen, um sie nicht zu sehen, er haßte sie und es war ihm deshalb doppelt unangenehm, daß Konrad sich derselben annahm.

Die hervortretenden Augen halb geschlossen, saß er auf ein Mittel, sich des Mädchens zu entledigen, ohne genötigt zu sein, ihr Sparfassenbuch herauszugeben.

Mitten in diesem Nachsinnen wurde er durch einen Mann von ungefähr fünfzig Jahren gestört, der, nur leise anpochend, durch die in das Gastzimmer führende Thür eintrat.

Es war eine mittelgroße, fast schwächliche gebaute Gestalt mit klugen Gesichtszügen und hellen, scharf blickenden Augen.

„Guten morgen, Haffel,“ sprach er mit halb vertraulichem und halb nachlässigem Tone.

„Guten morgen, Herr Kommissar,“ erwiderte der Wirt mit freundlich unterwürfiger Miene, indem er scheinbar mit großer Anstrengung sich vom Stuhl erhob.

„Nun, wie geht es?“ fuhr der Eingetretene, der Polizeikommissar Salber, fort.

„Schlecht, Herr Kommissar,“ entgegnete Haffel, indem er sich bemühte, seinem Gesichte einen schmerzlichen Ausdruck zu geben. „Der Rheumatismus, der Rheumatismus. Ich kann kaum die Beine und Arme bewegen! Und die langen Nächte! Vor Schmerzen kann ich kein Auge schließen, das bringt den stärksten Menschen körperlich und geistig herab!“

„Sie trinken zu viel,“ fuhr der Kommissar fort.

„Ich bin kein Arzt, aber so viel weiß ich auch, daß die Nummstache den Rheumatismus nicht vertreibt!“

„Sie scherzen, Herr Kommissar,“ erwiderte der Wirt mit verlegenem Lächeln. „Wenn ich zuweilen ein Gläschen trinke, so thue ich es wahrlich nur, um die Schmerzen zu vertreiben. Zum Vergnügen darf ich mir einen solchen Luxus nicht gestatten, denn die Zeiten sind schlecht und man muß zufrieden sein, wenn man das tägliche Brod verdient.“

„Ich weiß schon, Sie klagen immer,“ fiel der Kommissar abwehrend ein. „Doch was giebt es Neues?“ fragte er dann.

„Wenig, wenig,“ gab Haffel halb zögernd zur Antwort. „Ich glaube, es hat Verdacht erweckt, daß ich öfter die Ehre Ihres Besuches habe.“

„Forscht! Gestern Abend war der Böttcher-Karl und der rote Schmied bei Ihnen, und ich weiß, daß dieselben nicht ohne Grund hierher kommen. Wollen sie nur ein Glas Bier trinken, so giebt es hundert Restaurationen, in denen sie besseres als bei Ihnen finden. Hier glauben sie umgehört zu sein und über das Gespräch beraten zu können.“

„Sie haben auch beraten, es ist etwas im Werte und zwar schon in nächster Nacht, allein sie sind gewaltig vorsichtig. Sie klüfferten sogar. Um sie zu belästigen, habe ich mich schlafend gestellt, allein da ich auf dem linken Ohre schwer höre, so habe ich auch nur wenig verstanden. Hätte ich mich anders setzen wollen, so würde es aufgefallen sein, denn die Burken sind schlau wie die Götter.“

„Was haben Sie gehört?“ fiel der Kommissar ungeduldig ein.

„Nur einzelne Worte, aber ich kenne meine Leute. Es scheint ein schweres Geschäft, welches sie vorhaben, denn sie berieten lange; es handelt sich um einen Einbruch bei einem reichen Herrn.“

„Bei wem?“

„Ich habe den Namen nicht gehört, sie nannten ihn stets nur den Alten; aber die Straße habe ich gehört, der Betreffende muß in der Wasserstraße wohnen.“

Der Kommissar sann nach.

„Ich kenne in der Straße keinen alten Herrn, der vermögend ist,“ warf er ein.

„Ich weiß nichts Näheres,“ versicherte Haffel. „Ich selbst bin vielleicht kaum zweimal in meinem Leben durch die Straße gekommen, und das ist lange her. Jetzt kann ich ja nicht einmal das Haus verlassen, mein Leiden wird von Tag zu Tag schlimmer, und es wird bald dahin kommen, daß ich das Bett nicht verlassen kann.“

„Weshalb nehmen Sie nicht einen Arzt?“ warf der Kommissar ein.

„Nein, nein,“ wehrte der Wirt ab. „Wenn ein Arzt mir helfen könnte, so wäre dies schon vor Jahren geschehen, ich habe kein Geld, um es mir zu hängen.“

Er hatte einen anderen und sehr genügenden Grund, weshalb er sich gegen einen Arzt sträubte. Seine Beine waren nämlich so gefund wie bei irgend einem Menschen, er hatte in seinem Leben nie an Rheumatismus gelitten und heugelte dem Kommissar

gegenüber dies Leiden nur, um denselben in dem Glauben zu erhalten, daß er das Haus nicht verlassen könne.

„Wissen Sie, wann das Geschäft vor sich gehen soll?“ fragte Salber.

„Nach zwölf Uhr.“

„Gut, ich hoffe, daß wir dieses mal nicht wieder durch Sie irregeleitet werden.“

„Herr Kommissar, Sie thun mir Unrecht,“ fiel Haffel ein. „Ist es meine Schuld, wenn die Betreffenden ihren Beschluß ändern? Ich vermute sogar, daß Ihre Leute zu unvorsichtig gewesen sind, daß sie nämlich zu offen ihre Maßregeln getroffen und sich dadurch verraten haben.“

„Das ist nicht möglich!“ versicherte der Kommissar. „Der Böttcher-Karl und der rote Schmied sind ein paar schlaue Köpfe,“ fuhr der Wirt fort. „Die riechen es, wenn die Luft nicht ganz sicher ist, und ich möchte eine Wette darauf eingehen, daß sie jeden Polizeibeamten an der Gestalt und dem Gange erkennen, da hilft die Verkleidung nichts.“

„Nun, welche Mittel würden Sie gebrauchen, wenn Sie an meiner Stelle wären? Sie sind ja ein alter Praktiker,“ fiel Salber ein.

„Ueber das Gesicht des Wirtes glitt ein verächtliches Lächeln. Der Kommissar kannte seine Vergangenheit und durfte ihn dreist daran erinnern, daß er vor Jahren mehrere male wegen Diebstahls bestraft worden war.“

„Sie sind klüger wie ich, Herr Kommissar,“ entgegnete er. „Sie wissen am besten, was Sie zu thun haben, Sie brauchen ja nur die beiden Enden der Wasserstraße scharf beobachten zu lassen, denn Sie können sich darauf verlassen, daß die beiden Einbrecher ihre Beute nicht in der Wasserstraße in Sicherheit bringen, sondern sie nach einem anderen Schlupfwinkel schaffen werden. Soviel ich das Terrain kenne, können sie nicht von einer Nebenstraße aus in das Haus bringen, ihr Plan ist auch, durch ein Kellerfenster in das Haus zu gelangen. Ihre Beute haben es deshalb nicht schwer, weil sie nur diese eine Straße im Auge zu behalten brauchen.“

„Gut, gut, ich werde Ihnen Rath befolgen,“ sprach der Kommissar und erhob sich, um fortzugehen.

„Darf ich Ihnen nicht ein Gläschen Rum anbieten?“ fragte Haffel. „Ich habe eine neue und ganz vorzügliche Sorte.“

Da sie ihn vorzugsweise selbst trinken, will ich Ihnen glauben, bemerkte der Kommissar.

Der Wirt schritt schnellbar mit großer Beschwerde zum Eschkrant und füllte ein Glas mit Rum. Salber leerte dasselbe und legte dann ein Goldstück auf den Tisch.

„Nein, nein, Herr Kommissar, für den Rum nehme ich auch nicht einen Pfennig!“ rief Haffel.

„Dann nehmen Sie es für Ihren guten Rat, Sie wissen, daß ich einen Dienst nie umsonst verlange,“ entgegnete der Kommissar lachend und verließ das Zimmer.

Haffel lachte auch, aber leise vor sich hin, damit es der Fortgehende nicht hörte. Er steckte das Goldstück in die Tasche und ließ sich vergnügt die Hände.

„Haha! Er bezahlt mir sogar den Dienst, den er mir leisten muß,“ sprach er zu sich selbst. „Wenn das nicht schon angefangen ist, so will ich meinen Kopf für einen Rindertopf hingeben!“

Seine Frau trat ein.

„Hast Du den Kommissar wieder auf eine falsche Fährte geleitet?“ fragte sie. „Du wirst zu dreist, er wird es merken und dann wird sich sein Verdacht gegen Dich richten.“

„Sei still, Alte!“ unterbrach Haffel seine Frau. „Ich weiß allein, wie weit ich gehen darf; übrigens soll es auch heute für geraume Zeit das letzte Mal gewesen sein, denn ich denke, die Arbeit wird sich lohnen. Dann will ich das Vertrauen des Kommissars schon wieder gewinnen.“

„Der Kommissar hat einen klugen Kopf,“ bemerkte die Frau.

„Und ich habe einen noch klügeren. Trag' Du für Deine Angelegenheiten Sorge, ich werde die meinetwegen schon durchführen; jetzt laß mich in Ruhe!“

Die Frau verließ das Zimmer und Haffel, dessen Laune sich bedeutend gebessert hatte, suchte durch Rum das schwere Gefühl aus dem Kopfe zu vertreiben.

Er stand schon seit Jahren im geheimen Solde der Polizei, der er bereits manchen Wink über ein in seinem Gastzimmer beratenes Verbrechen hatte zukommen lassen. Er durfte seine Restauration bis spät in die Nacht offen halten, weil sie am äußersten Ende der Vorstadt lag, auch schien die Polizei sich um sie nicht zu kümmern und es kamen des nachts nie Polizeibeamte, um nach Verdächtigen zu forschen.

Manche Verbrecher hielten diese elende Kneipe deshalb für einen sicheren Winkel; daß sie von dem Wirt selbst beobachtet wurden, achteten sie um so weniger, weil er selbst bereits wegen mehrerer Diebstähle bestraft war und sich stets den Anschein gab, als ob er keinen Menschen mehr haßte, als einen Polizeibeamten.

Der Tag schwand, Haffel kümmerte sich um Anna nicht, und als der Abend kam, verlangte er nicht einmal, daß sie Blumen verkaufe. Er schien durch seinen Sohn eingeschüchtert zu sein, und Anna's Herz war Konrad sehr dankbar dafür, sie sah ihn als ihren Erretter an.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Ein großer Prozeß gegen den Bankier Hugo Loewy und Genossen in Berlin ist am Sonntagabend nach vierzehntägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht endlich zum Abschluß gelangt. Hugo Loewy wurde wegen betrügerischen Bankrotts usw. zu 4 Jahren 9 Monaten Gefängnis, unter Aufrechnung der ihm bereits früher zuerkannten 2 1/4 Jahre, sowie zu 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Das Gericht war der Ansicht, daß der Angeklagte von vornherein bei Begründung seines Geschäfts die Absicht gehabt hat, die Kunden unter Mißbrauch der Spielsucht und Gewinnucht derselben Reichtümer für sich zu sammeln. Der Gerichtshof hat auch auf Erverlust erkannt, da er die Erwerbung der Spielsucht für ehrlos hält, sei es nun zu Wetten auf Rennplätzen, oder beim Kartenspielen oder bei anderen Glücksspielen. Der Gerichtshof hält dies für unsittlich und ehrlos und das gewerbmäßige Spiel an der Börse namentlich dann für strafbar, wenn es unternommen wird, um große Reichtümer zu erwerben. Ehrlich erhielt ein Jahr 3 Monate Gefängnis unter Aufrechnung von 3 Monaten; v. Arnault 1 Monat Gefängnis, welche Strafe als verbüßt erachtet wird. Der Gerichtshof hat hier erwogen, daß der Angeklagte in einer üblen Lage war und es sich für ihn um den Verlust eines großen Vermögens handelte, das nicht ihm, sondern seiner Frau und seiner Mutter gehörte. Frau Loewy und der Angeklagte Lewin werden freigesprochen. Loewy erklärt, die Strafe antreten zu wollen, auch der Staatsanwalt verzichtet auf ein Rechtsmittel.

— Die Telephonverbindung zwischen Schweden und Dänemark ist Anfang dieser Woche durch eine feierliche Uebertragung der Könige Christian und Oskar eröffnet worden. Die Könige beglückwünschten einander zu dem neuen Verbindungsmittel zwischen den beiden Ländern.

— Der Erfinder des Dynamits. So oft irgend ein anarchistisches Attentat verübt wird, ist dabei vom Dynamit die Rede; dagegen erinnert man sich nur selten des Mannes, der das schreckliche Mittel erfunden hat, um es in den Dienst der modernen Technik zu stellen, nicht aber um den Desperados eine grauenhafte Waffe in die Hand zu geben. Dieser Erfinder ist Herr Alfred Nobel, ein schwedischer Ingenieur. Dieser führt ein ebenso begabtes, wie thätiges Dasein. Den Winter verbringt er in seiner von Blumen umflossenen Villa in San Remo und arbeitet dort nach Belieben in seinem Atelier, wobei er allerdings Gefahr läuft, täglich in die Luft gesprengt zu werden. Im Sommer bezieht er einen Berg in der Schweiz oder macht an Bord seiner aus Aluminium errichteten Yacht eine Meerfahrt. Zuweilen kommt er nach Paris, um in seinem nächst dem Bois de Boulogne gelegenen Hause einige Tage zu verweilen, so lange ihn eben bringende Geschäfte dort festhalten. Dann verschwindet er aber wieder für so lange als möglich, denn er verträgt den Lärm und die schlechte Luft der Großstädte nicht. Er hat nicht Weib und Kind; seine ganze Verwandtschaft besteht in einem Neffen, der an der Küste des Kaspiischen Meeres riesige Petroleumquellen besitzt. Außer der Chemie ist es der — Friede, der den Erfinder des Dynamits am meisten beschäftigt. Nobel gehört zu den eifrigsten Mitgliedern der Gesellschaft der Friedensfreunde. Sein Ideal ist, den Krieg so schrecklich zu gestalten, daß er zur Unmöglichkeit würde. Jeder soll die Mittel erhalten, seinen Nachbarn zu vernichten, ohne daß dieser der Vernichtung ausweichen könnte.

— Aus Schneidemühl lauten die jüngsten Nachrichten wieder wenig tröstlich. Aus dem großen Sandhügel bringt noch immer Wasser hervor. Die Vermutung, die Quelle würde unter Terrain seitlich ausbrechen, hat sich bestätigt. Trotzdem die Kellerräume des Sommerfeldes Grundstückes mit Sand zugeschlittert sind, hat sich doch in benachbarten Kellern Wasser eingefunden, daß nach vorgenommenen Messungen seit Sonnabend um 7 Zentimeter gestiegen ist. Daß man es hier nicht mit Grundwasser zu thun hat, ist unzweifelhaft.

— Acht Personen ertrunken. Die Norddeutscher Fischer hatten infolge fortgesetzten stürmischen Wetters vierzehn Tage lang feiern müssen. Gestern früh fuhr ein Teil zum Schellfischfang in See. Im Laufe des Vormittags erhob sich plötzlich ein Sturm aus Nordost. Die Schaluppen wurden schnellstmöglich heimwärts gesteuert und die Fischer suchten das Seegalt zu erreichen, um im Schutze des Riffs den Hafen gewinnen zu können. Nur der Mehrzahl sollte dies gelingen; drei Schaluppen kenterten in dem riesigen Seegange, wobei acht Personen ertranken. Von der Besatzung des einen Schiffes konnten zwei Personen gerettet werden; der dritte, der auch vielen Babegästen bekannte langjährige Kartenausgeber am Herrenbadsrande, verstarb leider.

— Bootsunglück. Am Sonntag kenterte auf dem Frischen Haff in der Nähe des Fischerdorfs Pele ein Fischerboot. Von den 6 Insassen desselben sind 5 ertrunken.

— Bei einem Wirbelsturm sind am Freitagabend auf der Höhe der friesischen Insel Ameland 4 Fischerboote mit 22 Mann Besatzung zu Grunde gegangen, 42 Witwen und Waisen, sämtlich in dem kleinen Dorfe Wierum, beklagen den Verlust ihrer Ernährer.

Ueberflutungsunglück. In Rom eingegangene Nachrichten aus Cagliari in Sardinien berichten von einem großen Ueberflutungsunglück, das die Insel heimgefallen hat. In der Nacht vom 29. zum 30. November brach in ganz Sardinien ein gewaltiger Orkan los, der von einem Sturmschiff begleitet war. Der Orkan dauerte länger als acht Stunden und verursachte besonders auf den Inseln unberechenbaren Schaden. Tausende Hektar Land sind verwüstet. Die Nachrichten aus dem Innern des Landes treffen mit großer Verspätung ein und geben noch immer kein deutliches Bild von der ganzen Größe des Unglücks. In Assemini wurden mehr als 50 Häuser zerstört, gegen 30 Personen wurden unter den Trümmern begraben. Auch in Cdnas und Decimona forderte die Ueberflutung zahlreiche Menschenopfer. Das Dorf San Sperate ist vollständig dem Erdboden gleich gemacht, von den Häusern des Nachbarortes Sestu stehen nur noch die Grundmauern. Felder und Gärten sieht man überhaupt nicht mehr. Soweit das Auge reicht — Wasser, nichts als Wasser, auf dem Häusertrümmer, Hausgeräte, Weinfässer, Getreide, Tier- und Menschenleichen schwimmen. Die Zahl der ums Leben gekommenen Personen wird nach vorläufiger Schätzung auf 50 bis 60 angegeben.

Das Eisenbahnunglück bei Linito. Aus Mailand schreibt man unterm 29. November: Verfloßene Nacht, kurz vor 12 Uhr, ereignete sich auf der Station Linito ein entsetzliches Eisenbahnunglück, bei welchem auch zwei Deutsche zugrunde gegangen sind. Linito liegt an der Strecke Mailand-Venedig und ist gleich die erste Station nach Mailand. Das Unglück erfolgte durch den Zusammenstoß des Schnellzuges, welcher nach 11 Uhr 25 Min. von Mailand nach Venedig abfuhr, mit einem Güterzug, der in der Station Linito rangiert wurde. Daß der letztere gerade um diese Zeit noch auf ein anderes Geleise gebracht werden mußte, lag daran, daß er anderhalb Stunden Verspätung hatte. Hätte er seinen Fahrplan nur einigermaßen innegehalten, so wäre er schon um 11 Uhr in Mailand gewesen. Da gestern nacht dichter Nebel herrschte, so brauchte der Stationsvorsteher von Linito die Vorrichtung, auf dem Geleise des Mailänder Schnellzuges in gehöriger Entfernung Betarden legen zu lassen. Aber sei es, daß diese Maßregel mangelhaft ausgeführt ist, sei es, daß der Lokomotivführer des Schnellzuges das Plak der Betarden überhört hat, jedenfalls tauchten urplötzlich die Laternen der Schnellzuges vor dem zu Tode erschrockenen Personal des manövrierenden Güterzuges auf und im nächsten Augenblick war das Unheil vollendet. Die Lokomotiven der beiden Züge stießen mit furchtbarem Krachen zusammen. Die Maschine des Schnellzuges mit den nächstfolgenden Wagen wurde hoch emporgehoben und stürzte dann auf den Güterzug nieder. Aus den ersten Wagen der beiden Züge hatte sich ein Krimmerhaufen aus Holz- und Eisenteilen gebildet, die mit furchtbarer Kraft in einander gestößt waren und keines der Opfer, die sie umklammert hielten, wieder freigaben. Im Nu schlugen aus diesem Krimmerhaufen die Flammen hoch empor. Herzzerrendes Angeschrei, Wehnen und Stöhnen durchdrang die Luft, aber die Ueberlebenden achteten in ihrem wahnsinnigen Schrecken nicht darauf, sondern stürzten fort von der Unglücksstätte, gleichgültig wohin, nur fort, weit fort. Zwei, drei unergiebige Minuten verstrichen, ehe einige wackere und kaltsblütige Männer an das Rettungsversuch gehen konnten. Der erste Personenwagen des Schnellzuges war ein Wagen dritter Klasse, zum Teil mit Auswanderern gefüllt, die aus Brasilien und Argentinien nach der Heimat zurückkehrten. Es mochten ihrer gegen 50 sein. Nur etwa 15 waren bei dem Zusammenstoß aus dem Wagen geschleudert worden, die übrigen 35 fanden sich zwischen die Trümmer eingeklemmt, zum Teil mit zerbrochenen Gliedmaßen, unfähig, den rundum aufsteigenden Flammen zu entfliehen. Hier spielten sich Szenen ab, die den Zuschauern das Blut in den Adern gerinnen ließen. Zwei Männer, wahrscheinlich Vater und Sohn, lagen mit dem halben Körper zur Thüre des zusammengefügten Waggons heraus. Die Flammen kamen ihnen immer näher und näher. Auf ihre verzweifelte Hilferufe warf man ihnen ein Seil zu, und versuchte, sie aus den Trümmern herauszureißen. Die Rettung schien zu gelingen. Da stürzte ein anderer Wagen, der bisher von den Telegraphenstangen gehalten worden war, auf den Wagon der Auswanderer und zertrümmerte das Seil. Die beiden Unglücklichen wurden verbrennt. Ein Deutscher, der sich ebenfalls in dem Auswandererwagen befand, war auch nahe daran, gerettet zu werden. Man hatte ihm eine Stange zugeworfen, an der er sich festhielt, während mehrere Männer an ihr zogen. Aber es gelang dem Unglücklichen nicht, seinen rechten Fuß frei zu bekommen. Er schrie in einem fort auf deutsch um Hilfe und Rettung, zuletzt verlangte

er einen Revolver, damit er nicht bei lebendigem Leibe verbrennen müsse. Aber er verbrannte wie seine Unglücksgefährten. In den anderen Wagen hatte man nur zwei Tote zu beklagen, aber sehr zahlreiche Verwundete. Eine deutsche Dame, die sich in einem Abteil zweiter Klasse befand, allein mit ihrem etwa fünfjährigen Kind, wurde ebenfalls in die Trümmer eingeklemmt. Aber es gelang, sie loszureißen. Ihrem armen Kinde dagegen war der Kopf zerschmettert worden. Die unglückliche Dame schien irrinnig geworden zu sein und die Sprache verloren zu haben. Sie wollte um keinen Preis der Welt ihren toten Liebling aus den Armen geben. Man mußte ihr den Leichnam mit Gewalt entreißen, um nur ihre eigenen Wunden verblassen zu können. Von dem Zugpersonal sind drei Männer getötet worden. Dem Lokomotivführer des Schnellzuges gelang es, sich zu retten, indem er, als das Unglück unvermeidlich geworden war, noch rechtzeitig von der Lokomotive absprang. Im ganzen schätzt man die Zahl der Toten auf 40. Nur von den wenigsten konnten bisher die Namen festgestellt werden, da fast alle Leichname zu Asche verbrannten. Wenn die Verantwortung für das entsetzliche Unglück trifft, wird die eingeleitete Untersuchung zeigen. Schon heute aber kann man sagen, daß die Verwaltung der Meridionalbahn nicht unschuldig ist. Der Bahnhofs-vorsteher von Linito hatte seit zwei Tagen ununterbrochen Dienst gethan, da sein Stellvertreter erkrankt war. An dem betreffenden Tage mittags 1 Uhr telegraphierte er an die vorgelegte Direktion, daß er mit, daß er sich seit 45 Stunden unausgesetzt im Dienst befinde und daß er jede Verantwortung für ein etwaiges Unglück ablehne. Dieses Telegramm war das dritte, welches er der Direktion schickte. Trotzdem schickte man ihm keinen Befehl. Der Vorsteher mußte also seinen Dienst fortsetzen. Als das Unglück geschah, befand er sich seit 56 Stunden ununterbrochen im Dienst.

Durch Elektrizität getötet wurde in Bodenheim ein 16-jähriger Maurerlehrling, Namens Bach aus Gighorn bei Frankfurt a. M. Er war mit anderen Arbeitern am nachmittag auf einem Gerüst an der elektrischen Zentralstation beschäftigt, kam ins Banteln und griff um sich zu halten, nach den Drähten der elektrischen Leitung. Als bald schlossen sich seine Hände, vom Strom trampfhaft zusammengezogen, fest um den Hauptleitungsdraht, er rief jammernnd um Hilfe, Arbeiter eilten herbei, ihn aus seiner Lage zu befreien, aber bis die stromliefernde Maschine abgestellt war, trat der Tod ein.

(Hängender Mörder.) Der Bauernsohn Franz Dominik aus Bensheim war Sonnabend Nacht wegen Ermordung seiner Geliebten vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilt worden. Heute früh wurde Dominik, trotzdem er an den Händen geschlossen mit noch fünf anderen Gefangenen in einer Zelle untergebracht worden war, erhängt aufgefunden.

Neue Höhle. Das Vorgebirge Altkönig bei Sudal (Krim) ist in dem letzten Sturme von den Wellen zum Teile zerstört worden, und dabei ist eine Höhle zu Tage getreten, 150' lang, 60' hoch und 30' breit (Eingang 4' breit), die in prachtvollen Lichteffekten der Blauen Grotte gleicht.

Andere Länder, andere Sitten. Wie ganz anders als bei uns begehrt man in Rußland das Gedächtnis der Toten geordnete Feste. Wer jemals einen solchen Tag auf einem der riesigen Petersburger Versteht hat, der wird das, was er dort gesehen hat, niemals vergessen. Das Volk pilgert ja auch mit Blumen und Kränzen, wie die bürgerliche Flora es nur gestattet, zu den Friedhöfen und weint dort auch seine Tränen schmerzlicher Erinnerung — aber neben den Kränzen führt es Körbe mit Gewürzen, Schnapsflaschen und dem unvermeidlichen Samowar mit sich, und wenn die Tränen vergossen sind, beginnt der Jubel und das Gelage auf den Gräbern, an den Kreuzen und Leichensteinen. Man will mit dem Toten nicht nur trauern, sondern auch mit ihm vergnügt sein, und nirgends kann man vielleicht tiefer in die Volksfröhen der Russen und in die Art, wie man sich vergnügt, hineinblicken, als bei einer solchen Gelegenheit. Fürmliche Mahlgelien werden da abgehalten, erst freit das Theeglas und dann die Schnapsflasche. Die Polizei giebt sich seit Jahren die reichliche Mühe, den Leuten beim Eingang in den Kirchhof den Schnaps abzunehmen, aber er wird trotzdem in ausreichendem Maße immer wieder eingeschmuggelt. Gegen Abend bietet der Kirchhof ein weißes Bild: allgemeine Betrunketheit herrscht am Ruheplatz der Toten. Bei Einbruch der Dunkelheit räumt die Polizei den Friedhof. Die zahllosen lebendigen Leichen werden auf Wagen gepackt und zu den Wachtlokalen gefahren, wo man sie mit Wasser begießt und zur Bestimmung bringt oder ihren Rausch ausschlagen läßt.

Ein Gedicht in Reicherform gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.

Der Alkohol spricht:
Wollt ihr Wunder und Zeichen schauen,
Kommt zu mir, ihr Männer und Frauen!
Laßt mich nach meinem Willen nur handeln,
So kann ich die ganze Welt euch verwandeln,
Arm mach' ich die Reichen, krank die Gesunden,
Aus Arbeitern schaff' ich euch Bagabunden,
Aus Frommen Spötter, aus Weisen Verwirrte,
Aus Fleißigen Fauler, aus Guten Verirrte,
Aus tüchtigen Jungfrauen schamlose Weiber,
Aus tüchtigen Männern Diebe und Räuber,
Aus häuslichem Glück Elend und Not,
Aus Nahrung Gift, aus Leben Tod.
Wie ich das kann?
Folgt mir, heran!
Das Naß
Im Faß,
Im Glas,
Dann an die Lippen!
Zum Kosen und Nippen,
Dann munter
Hinter!
Nur mehr!
Gibt her!
Und wieder
Hinter!
Und immer wieder!
So nährt' ich das Feuer, ihr trinkt und trinkt,
Bis auch der Abgrund der Hölle versinkt!

Sinnpruch aus Reuters Werken.

Wenn 'n Spitzbauw ut de Dör 'rut geit,
Dann weit hei ganz genau Bescheid,
Wat den'n fehlt, von den'n hei geit,
Doch wenn en Dokter 'ruter geit,
Denn weit sein Dag hei nich Bescheid
Wat sinen Kranken fehlen deit.

Läuschen un Riemels.

(Eingefandt).

Ein dumpfes Ahnen
Geht durch mein Herz,
Wie Todesmahnungen,
Ach, welch ein Schmerz.
So fröhlich er zog
In die Welt hinaus;
Dem Vogel gleich flog
Er dem Niste aus.
Wann bringt man wohl Kunde,
Wie wird es ihm gehn,
Wird Bruder erscheinen die Stunde,
In der wir uns wiedersehn?
Du schreibst mir ins Stammbuch:
„Besten Tag im Vaterhaus!“
Ich nehme mein Kreuz
Und trockne die Thränen aus.
Ach, komme und bleibe nicht aus,
Denn offen steht dir dein Vaterhaus.
Die Mutter betet, der Vater wacht,
Sie beten und weinen so manche Nacht.
S. —, Weihnachtsmonat 1893. J. S.

Staatsamt Weddinghofen.

Ämtliche Mitteilungen pro Monat November 1893.

Verheiratete: Bergarb. W. Müller u. Auguste Pauline Heine, Westf. Berg. Gottlieb Voh und Wwe. Maria Formid geb. Groß, Oberaden. Bergm. J. Möllmann u. Caroline Lenz, Oberaden. Schuster C. Dieckheuer u. Emma Heide, Mettler. Bergmann J. Müller u. Luise Grundmann, Westf. u. Weddinghofen. Bergm. C. Knäpper u. Wilhelmine Engels, Westf. u. Camen. Bergm. H. Schreiber u. Justine Kramer, Westf. u. Königsdorf. Bergm. A. Möller u. Wilhelmine Null, Mettler u. Wassercur.

Geborene: Ein Sohn den Nachbarnanten: Bergm. F. Hupe, Mettler. Bergmann L. Wegener, Mettler, Bergm. B. Zander, Mettler. Bergmann J. Bruns, Mettler. Bergmann J. Ling, Mettler. Bergm. J. Wilmemann, Mettler. Bergm. F. Heine, Mettler. Bergm. B. Schreiber, Oberaden. Bergm. J. Sommerfeld, Westf. Bergm. F. Kramer, Westf. Bergm. A. Schlotmann, Westf. Schneidmstr. H. Bergmann, Niederaden. Eine Tochter den Nachbarnanten: Bergm. A. Klein, Westf. Bergm. W. Müller, Westf. Bergm. D. Breck, Westf. Bergmann W. Bogelfang, Westf. Bergm. W. Verbs, Westf. Bergm. E. Wilmes, Weddinghofen. Bergmann A. Erdmann, Oberaden. Bergm. H. Fiene, Niederaden. Bergm. W. Altmüller, Mettler. Berg-

mann W. Schilfentanz, Oberaden. Bergm. H. Bäder, Mettler. Schmied H. Liebig, Westf.
Gestorbene: Selbsttötung A. Schlöchter, Oberaden 63 J. Frieda Heutel, Westf. 4 J. W. Stadländer, Westf. 4 1/2 J. G. Schaffer, Westf. 1 J. A. Dehnschlager, Westf. 8 J. Maria Erdmann, Oberaden 8 J. Sophie Bogelfang, Westf. 15 J. Luise Bogelfang, Westf. 2 J. Bertha Bogelfang, Westf. 2 J. Ehefrau Wilhelmine Schilling geb. Dieckheuer, Mettler 46 J. A. Westhoff, Mettler 9 J. E. Kramer, Westf. 1 J. — Eine männliche und eine weibliche Todgeburt.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.
10. Dez.: Naßkalt, meist trübe, Niederschläge, neblig.
11. Dez.: Veränderlich, kälter, bedeckt, Niederschläge.
12. Dez.: Feuchtkalt, trübe, vielfach Niederschläge und Nebel.
13. Dez.: Veränderlich, vielfach heiter, sonst kalt. Am 10. und 13. Dez. lebhaft, sonst schwache Winde.

„Ueber Land und Meer“ schrieb in Nummer 11 des Jahrgangs 1892/93 bei einer Besprechung von Weihnachtsgeschenken über Nichters Unter-Steinbanten folgendes: „In erster Linie haben wir die Unter-Steinbanten von F. W. Richter & Co. in Rudolfsbad (Thüringen) auf unsere Geschenksliste gesetzt. Diese sind in der That eine wirklich gebogene, prächtige Weihnachtsgabe, deren innerer Gehalt in der Familie erst nach Gebrauch so recht sich kundgiebt. Bald wird sich da, wir sprechen aus eigener Erfahrung, die Mutter wie der Vater den Häuser und Schlösser bauenden Kindern zugehen, und mit deren Teilnahme wächst auch in den Augen der Kleinen die Lust und Freude, wie das Interesse an der zum Denken anregenden, das Schönheitsgefühl in hohem Maße weckenden, wechselvollen Beschäftigung. Wir wählten in der That kein Spiel, das so anziehend ist, wie diese Steinbanten mit ihren bunten, soliden, reich, korrekt geformten Material und den hübschen Vorlagen, wonach in überraschender Naturtreue die wunderbarsten Bauten aufgestellt werden können. Es ist eine geradezu unerschöpfliche Quelle unterhaltendster Belehrung, ein Spiel, dem an erzieherischem Wert kein zweites an die Seite gestellt werden kann. Ungemein fesselnd, neu und eigenartig sind auch die erstaunlich billigen „Gebäudeviere“ von der gleichen Firma: interessant und unterhaltend auch für denjenigen, der an ernster Beschäftigung gewöhnt ist; auch sie verdienen warme Empfehlung.“
Wir schließen uns dem Urteil von „Ueber Land und Meer“ gern und vollständig an: Nichters Unter-Steinbanten sind in der That das beste Weihnachtsgeschenk für Kinder.
Die Expedition dieses Blattes (J. Brombach in Camen) nimmt jederzeit Bestellungen entgegen.

Offiz. Schubin gehört zu den wenigen deutschen Schriftstellern, die sich erlauben dürfen, den Mut der Wahrheit zu haben, den künstlerischen Zielen nachzustreben, und dennoch auf einen ausgebreiteten Leserkreis rechnen können. Es ist deshalb begreiflich, daß ihr neuer großer Roman „Geborene Flügel“ nicht in einer der vielerbreiteten Familienzeitschriften, wie Gartenlaube oder „Ueber Land u. Meer“, erscheint, sondern in der „Deutschen Romanbibliothek“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), die stets einer freieren Richtung geneigt ist. Er beginnt außerordentlich wirkungsvoll mit den Erlebnissen einer jungen österreichischen Baroness, die sich in Paris zur Erzieherin ausbilden will, die allerdings pflanzt genug sind und bald auch die Erwartung des Lesers aufs höchste spannen. Da die Verfasserin selbst diesen Roman für ihren besten erklärt hat, darf man der Fortsetzung mit um so größerem Interesse entgegensehen. Neben diesem läuft in der genannten Zeitschrift ein zweiter Roman, „Asphobit“ von Wilhelm Jensen, der mit dem ganzen Stimmungsgehalt der besten Werke dieses Erzählers, der zugleich immer Dichter, und häufig mehr Dichter als Erzähler ist, beginnt. Auf dem Titel der „Deutschen Romanbibliothek“ wird fortan der Zusatz „zu Ueber Land und Meer“ fehlen; sie scheint also eine selbständige Haltung annehmen und dem Zuge der Zeit nach einer freien Entfaltung der künstlerischen Kräfte und Talente Rechnung tragen zu wollen. Preis und Erscheinungsweise bleiben dagegen unverändert: vierteljährlich (für 13 Bänden-Nummern) 2 Mark, das vierzehntägige Heft 35 Pfennig.

Die Expedition der „Camenen Zeitung“ (J. Brombach in Camen) nimmt jederzeit Bestellungen entgegen und befragt dieselben prompt.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Seltene Gelegenheit!
Durch Uebernahme des ganzen Warenlagers einer liquidirten großen Uhrenfabrik bin ich in der Lage, so lange der Vorrath reicht, eine solche gute Gelegenheit (3065) zu verschaffen.
Taschenuhr in Goldmattengehäuse für den unerschütterlichen Preis von nur 4 M. 50 Pf. zu verkaufen.
Jeder Besteller erhält außerdem nur noch kurze Zeit 5 wertvolle Geschenke zu jeder Uhr gratis beigegeben, nämlich:
1 feine, goldene Uhrkette, 1 Doublegold-Ring mit Smilli-Brillant, 1 Kravattenknoten mit Smilli-Brillant, 1 Golddouble-Brustknopf, 1 ewig frische Knopfloche.
Bestellungen werden mittels Postnachnahme ausgeführt und sind zu richten an:
Kessler's Uhren-Kommission
Wien, Favoritenstr. 48.
NB. Nichtpassendes kann retourniert werden.

Rhein-Westf. Hüttenschule.
Werkstoffschule für Eisenhüttenleute und Maschinenbauer.
Schulgeld 30 Mk. Aufnahme 1. Okt. 1. Nov.

Fleischfuttermehl.
Prima südamerikanisches, 85 bis 93% Protein u. Fett. Vorzügliches und bestbewährtes Kraftfuttermittel, besonders für Schweine. (In allen besseren einschlägigen Geschäften zu haben. Bitte aber beim Einkauf ganz besonders auf Firma, Schutzmarke und Plombenverschluss achten zu wollen, da in letzter Zeit vielfach minderwertige Ware in den Handel gebracht worden ist.)
Erdnuß-, Sesam-, Mohn-, Rüben-, Palm-, Baumwollsaat-Ruchsen und -Mehl, Gerste, Mais, Grand, Kleie, Reismehl, getr. Biertraber, Malzheime etc.
sowie sämtliche künstliche Düngerartikel
in anerkannt besten preisgekrönten Qualitäten empfiehlt
J. Egen, Schwerte.
Direkt Einkauf durch A. u. F. Egen, Buenos Aires, Argentinien.

Hermann Ganswindt, Berlin-Schöneberg.
gewährt Teilhabern an der Verwertung seiner vom Herrn Generalstabschef, Excellenz Grafen Schlieffen und andern Autoritäten gutaichtlich anerkannten und von dem Kaiserl. Patentamt zu Berlin nach der Vorprüfung bereits zur Patentierung genehmigten Erfindung eines lenkbaren Flugapparates, welcher im nächsten Sommer vollendet werden wird, für je 10 Mk. 1000 Mk., für je 100 Mk. 10,000 Mk. sicheren Gewinn. Ca. 400 Teilhaber der besten Gesellschaft bereits vorhanden. Auf Geldsendungen erfolgt Anteilschein u. Drucksache. h3289

10 Mark

10 Mark

Theater-Direktionen
(Vorhang, Kulissen, Hintergrund etc.)
auf Stoff gemalt, in künstlerischer Ausführung. L0F8
Vereinsfahnen, Banner, gesickt und gemalt.
Fahnen und Flaggen, beste Qualität zu billigen Preisen.
Reichhaltige Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.
Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Sensation
machen die neuerfundnen
Original Genfer Goldin-Remontoir-Taschenuhren.
Diese Uhren sind vermöge ihrer prachtvollen und eleganten Ausführung von echt goldenen Uhren selbst durch Fachleute nicht zu unterscheiden. Die wunderbare ziselirten Gehäuse bleiben immerwährend absolut unverändert und wird f. d. richtigen Gang eine dreijährige schriftliche Garantie geleistet.
Preis per Stück 10 Mark.
Echte Goldin-Uhren mit Sicherheitskarabiner, Sport-, Marquis- oder Panzer-Fahnen, per Stück 3 Mark.
Zu jeder Uhr gratis ein Lederfutteral.
Die Goldin-Uhren sind infolge ihrer vorzüglichen Verlässlichkeit bereits bei den meisten Beamten der österreichischen und ungarischen Staatsbahnen im Gebrauche und ausschließlich zu beziehen durch das Central-Depot 4153
Alfred Fischer, Wien, I., Adlergasse No. 12.
Berland gold- u. portofrei gegen Nachnahme ob. Voreinsendung des Betrages.

Westfälischen Schinken
(Langschnitt) fein und wohlgeschmeckt 1-3 das Pfd. 88 Pf., mehr das Pfd. 83 Pf., fr. gegen Nachnahme.
C. Lucas, Lienen, R. Zeddenburg.
2099 **Provision.** Bedenke: brennerei faßt solche Agenten. Abw. W. postl. Worms. h3535
Druck u. Verlag von G. May in Hörde.